

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN HERBERT GRUNDMANN

24. Jahrgang

1968

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Die letztwilligen Verfügungen König Peters III. von Aragon und die Sizilien-Frage

Von

Peter Knoch

Nicht nur in der neueren Forschung¹⁾, schon in der Zeit König Peters III. von Aragon gab es keine einhellige Meinung zur Sizilien-

¹⁾ Die im folgenden abgekürzt zitierten Arbeiten und Quellen seien der Übersichtlichkeit halber hier zusammengestellt: M. Amari, *La guerra del Vespro Siciliano* (3 Bde., Mailand 1886); I. Carini, *Gli archivi e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d'Italia in generale e di Sicilia in particolare* (2 Bde., Palermo 1884/97); O. Cartellieri, *Peter von Aragon und die Sizilianische Vesper* (Heidelb. Abh. zur mittleren und neueren Geschichte 7, 1904); E. Dupré Theseider, *Alcuni aspetti della questione del „Vespro“, Estr. dall'Annuario dell'Università degli Studi di Messina* (1954); V. de la Fuente, *Estudios críticos sobre la Historia y el Derecho de Aragon* (3 Bde., Madrid 1884/86); L. Klüpfel, *Die äußere Politik Alfonsos III. von Aragon (1285—91)* (Abh. zur mittleren und neueren Geschichte 35, 1911—12); ders., *Verwaltungsgeschichte des Königreichs Aragon zu Ende des 13. Jahrhunderts*, aus dem Nachlasse herausgegeben von H. E. Rohde (1915); G. La Mantia, *Documenti su le relazioni del re Alfonso III di Aragona con la Sicilia (1285—1291)* (Institut d'Estudis Catalans, 1908, S. 337—363); R. B. Merriman, *The Rise of the Spanish Empire* Bd. 1 (New York 1918); A. Nitschke, *Karl von Anjou und Peter von Aragon. Ihre Stellung zur sizilianischen Bevölkerung*, in: *Festschrift P. E. Schramm* Bd. 1 (1964) 322—333; ders., *Der sizilische Adel unter Karl von Anjou und Peter von Aragon*, QFIAB 45 (1965) 241—273; H. E. Rohde, *Der Kampf um Sizilien 1291—1302* (Abh. zur mittleren und neueren Geschichte 42, 1913); St. Runciman, *Die Sizilianische Vesper. Eine Geschichte der Mittelmeerwelt im Ausgang des 13. Jahrhunderts* (dt. Übers. von P. de Mendelssohn, München 1959); A. de Saint-Priest, *Histoire de la Conquête de Naples par Charles d'Anjou*, Bd. 4 (1849); G. Salvo Cozzo, *Documenti I—III*, *Archivio storico Siciliano* N. S. 7 (1883) 437—443; F. W. Schirrmacher, *Geschichte von Spanien*, Bd. 5 (1890); M. Schulz, *Der Einfluß Kaiser Justinians auf das Erbrecht in der Darstellungsfolge der Institutionen* (Diss. Erlangen 1935); P. Soldevila, *Vida de Pere el Gran i d'Alfons el Liberal* (Barcelona o. J., ca. 1956); ders., *La pretesa donació dels regnes per Pere el Gran al seu fill Alfons*, in: *Festschrift J. Vincke*, Bd. 1 (Madrid 1962—1963) S. 193—200; H. Wieruszowski, *Politische Verschwörungen und Bündnisse König Peters von Aragon gegen Karl von Anjou am Vorabend der Sizilianischen Vesper*, QFIAB 37 (1957) 136—191; G. Wolf, *Florilegium testamentorum ab imperatoribus et regibus sive principibus nobilibus conditorum*

politik des Königs. Die Ereignisse sind bekannt²⁾: Am 30. März 1282 erhoben sich die Insel-Sizilier in einem blutigen Aufstand gegen ihren König Karl von Anjou. Im Begriff, das byzantinische Reich anzugreifen, mußte Karl diesen Plan aufgeben. Die Sizilische Vesper bedeutete den Umschlag seiner glanzvollen politischen Laufbahn. Peter von Aragon, der 1262 die staufische Königstochter und Erbin Siziliens, Konstanze, geheiratet hatte, rüstete seit September 1281. In einem Schreiben vom 18. Januar 1282 an König Alfons X. von Kastilien sprach er von seinem Plan der *recuperatio regni Sicilie*³⁾. Es ist das einzige Dokument, in dem er offen seine Absichten darlegte; im weiteren Verlauf des Jahres 1282 hat er sich zumindest schriftlich nicht mehr zu seinen politischen Zielen geäußert. Nachdem er im Frühjahr 1282 einige Male den Aufbruchstermin seiner Flotte verschoben hatte, lichtete er, ohne daß einer der Teilnehmer das Ziel der Fahrt kannte, in den ersten Junitagen die Anker und landete in Collo an der Nordküste Afrikas. Als ihn dort Anfang August sizilische Gesandte aufsuchten und um Hilfe baten, setzte er nach einigem Zögern Ende August 1282 nach Sizilien über. Es gelang ihm, die Insel und Teile des festländischen *regnum Sicilie* zu behaupten

ab anno 1189 usque ad annum electionis Rudolphi illustris regis Romanorum perductum (1956).

Quellen: Acta Aragonensia, hg. von H. Finke (3 Bde., 1908—1922); Bartholomäus von Neocastro, Historia Sicula, Muratori² 13,3 hg. von G. Carducci u. V. Fiorini (1921); Coleccion de Documentos inéditos de Archivo General de la Corona de Aragon Bd. 6 und 8 (Barcelona 1850); Bernat Desclot, Crònica, hg. von M. Coll i Alentorn (5 Bde., Els nostres Clàssics, obres completes dels escriptors catalans medievals, col·lecció A, vol. 62—70, Barcelona 1949—51); Ramon Muntaner, Cronica (9 Bde., Coleccio popular Barcino, Barcelona 1927—1952); Nicolaus Specialis, Historia Sicula, Muratori¹ 10, 913—1092; Saba Malaspina, Rerum Sicularum Cronica (zitiert nach der demnächst in den Monumenta Germaniae historica erscheinenden Edition von A. Nitschke). Die folgende Untersuchung ist aus einer Beschäftigung mit der Handschrift MS 394 der Biblioteca de la Universidad de Valencia hervorgegangen, einem Rechtsgutachten des Pallus Rosselli für König Alfons V. von Aragon (1416—1458). Dieses Gutachten diente der Vorbereitung einer Wiederoberung der Königreiche Sizilien und Jerusalem und stützt sich fast ausschließlich auf Testamente staufischer und aragonesischer Herrscher. Herrn Prof. Dr. A. Nitschke sei an dieser Stelle für die Überlassung des Mikrofilms und besonders auch für Rat und Unterstützung herzlich gedankt, die er dieser Arbeit zuteil werden ließ.

²⁾ Die beste Gesamtdarstellung bietet noch immer Cartellieri.

³⁾ Gedruckt bei Saint-Priest Bd. 4, S. 205 f.; dazu Cartellieri S. 89 ff., besonders S. 89, Anm. 4, wo Ungenauigkeiten des Abdrucks bei Saint-Priest korrigiert werden. Vgl. auch Wieruszowski, Verschwörungen S. 141.

und damit die Herrschaft Aragons zu Land und zu Wasser erheblich auszudehnen. Dennoch hätte dieses Unternehmen sein eigenes Reich und seine Dynastie leicht in den Ruin stürzen können, denn sein Hauptgegner war der Lehnsherr Siziliens, der Papst. Dieser scheute seit August 1282 kein Mittel und bot eine mächtige Koalition auf, um Aragon niederzuwerfen, allerdings ohne Erfolg.

Die Gewinnung Siziliens, so berichten zeitgenössische Chronisten und behaupten moderne Gelehrte, sei das Hauptthema der Politik Peters von Aragon gewesen⁴⁾. Prüft man jedoch die wenigen persönlichen Äußerungen des Königs, insbesondere seine bislang nicht beachteten letztwilligen Verfügungen⁵⁾, so erheben sich Zweifel an dieser Meinung. Vergleicht man sein Testament vom 3. Juni 1282, das er unmittelbar vor der Fahrt nach Afrika in Port Fangos aufsetzte, mit seinen Verfügungen vom November 1285 kurz vor seinem Tode, so ergibt sich ein geradezu paradox erscheinender Tatbestand. Obwohl er im Testament die Nachfolgefrage in aller Breite regelt, erwähnt er weder seinen Sizilienplan noch den Erbanspruch seiner Gattin und seiner Söhne auf jenes Reich. In dem zweiten Dokument dagegen verzichtet er auf Sizilien zugunsten der römischen Kirche, obwohl die Insel jetzt fester denn je in seiner Hand war.

Diese letztwilligen Verfügungen Peters III. von Aragon sollen, soweit sie über seine politischen Pläne Aufschluß geben, im folgenden näher betrachtet werden. Die Texte selber werden im Anhang abgedruckt⁶⁾.

⁴⁾ Cartellieri S. 32 f., Runciman S. 217—242, V. de la Fuente Bd. 3, S. 28 f., Merriman S. 319 ff., Wieruszowski, Verschwörungen S. 140, dies., La Corte di Pietro d'Aragona e i precedenti dell'impresa siciliana, Archivio storico Italiano 96 (1938) 141—162.

⁵⁾ Mittelalterliche Herrschertestamente als eigene Quellengattung sind bisher niemals systematisch bearbeitet worden. Vgl. P. E. Schramm, Das kastilische Königtum und Kaisertum während der Reconquista (11. Jh. bis 1252), in: Festschr. G. Ritter (1950) S. 118. Die Diskussion, die vor einiger Zeit um die Testamente Friedrichs II. geführt wurde, hat gezeigt, wie schwierig die Analyse einzelner Dokumente ist, wenn man auf keine inhaltliche und formale Untersuchung dieser Quellengattung, insbesondere ihrer geschichtlichen Entwicklung aus dem römischen Privatrecht, zurückgreifen kann. G. Wolf, Ein unveröffentlichtes Testament Kaiser Friedrichs II. (Versuch einer Edition und Interpretation), ZGORh 104 (1956) 1—51; E. Kantorowicz, Zu den Rechtsgrundlagen der Kaisersage, DA 13 (1957) 115—150; G. Wolf, Die Testamente Kaiser Friedrichs II. Eine Erwiderung, ZRG Kan. Abt. 79 (1962) 314—352; die beiden letztgenannten Arbeiten neuerdings in: Stupor Mundi. Zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen, hg. von G. Wolf (1966) 482—524 bzw. 692—749.

⁶⁾ S. unten S. 110—117 mit Vorbemerkung.

I.

Dem Eingangsprotokoll (Invocatio, Intitulatio) des Testaments vom 3. Juni 1282⁷⁾ folgen eine knappe arengenartige Bemerkung über den Anlaß der Testamentsniederlegung, die Unsicherheit der Lebensdauer (*attendentes quod nulli mortalium notus est terminus finis sui*), ferner der Hinweis auf die Testierfähigkeit des Erblassers (*in nostro pleno sensu et sana ac integra memoria*)⁸⁾ und die Ernennung von sechs Testamentsvollstreckern⁹⁾.

⁷⁾ S. unten S. 112—115 Dokument I. Vgl. die kurzen Bemerkungen bei Cartellieri S. 191, Schirmacher S. 23, Merriman S. 325, Soldevila S. 158—163.

⁸⁾ Beide Formeln (Todesnähe und Testierfähigkeit) finden sich auch in Staufischen Herrschertestamenten, bei Friedrich II. 1250 (Wolf, Flor. Nr. 4, S. 12), Konrad IV. 1254 (ebd. Nr. 6, S. 20) und Enzo 1272 (ebd. Nr. 7, S. 21); ihre Testierfähigkeit betonen außerdem Ludwig VIII. von Frankreich 1225 (ebd. Nr. 11, S. 36) und Edward I. von England 1271 (ebd. Nr. 16, S. 45). Diese Formel entstammt dem römischen Recht. Voraussetzung der Testierfähigkeit waren der mit der Mündigkeit gegebene Vollbesitz der geistigen Kräfte und das römische Bürgerrecht. Nach dem römischen Recht galten körperliche Gebrechen nicht als Hinderungsgrund zur Erstellung eines Testaments; so waren auch Blinde, Taube und Stumme, falls sie diese Gebrechen nicht von Geburt an hatten, testierfähig. Ausgeschlossen waren Unmündige, Fremde, Wahnsinnige und gerichtlich erklärte Verschwender; s. M. Schulz, Erbrecht S. 25 ff.

⁹⁾ Diese waren: 1. Der Erzbischof von Tarragona zum Zeitpunkt des Abnehmens des Königs (der hier nicht namentlich genannte Bernard de Olivella hatte von 1272—1287 das Erzbistum inne). — 2. Jasbert, Bischof von Valencia, der auch später zu den engsten Vertrauten am Sterbebett des Königs gehörte, vgl. unten Anm. 51. — 3. Rodrigo Perez Ponce, Komptur von Alcañiz, Großmeister des Ordens von Calatrava. Er diente Peter und seinem Sohn Alfons III. als Gesandter mit wichtigen politischen Aufträgen, vgl. Carini Bd. 2 S. 50; Cartellieri S. 49 f., 240 f.; Klüpfel, Alfons S. 90, 109; ders., Verwaltung S. 189 Anm. 6. — 4. Artal de Alago, der zu den einflußreichsten und vermögendsten Persönlichkeiten zählte, vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 188, 191 Anm. 6, 192, 208; ders., Alfons S. 135, vgl. dazu S. 119; Carini Bd. 2, S. 12, 20, 35, 139, 170, 171; zum Geschlecht vgl. Rohde S. 11, 154. — 5. Artaldus de Fossibus ist mir nicht möglich zu identifizieren. — 6. Guilbertus de Crudiliis war *consiliarius* und engster Vertrauter des Königs und behielt seine einflußreiche Stellung auch unter Alfons III. An der Expedition nach Sizilien nahm er nicht teil, wie aus der Anweisung Alfons' III. vom 10. September 1282 hervorgeht; Carini Bd. 2 S. 132. Er übernahm für Peter und Alfons meistens die schwierigsten Gesandtschaften, so z. B. die Sondierung in Bordeaux vor dem berühmten Zweikampf Peters mit Karl von Anjou (Muntaner c. 87). Im September 1286 versuchte er, in Rom die Restitution des aragonesischen Reiches zu erwirken und eine Zusammenkunft zwischen Papst Honorius und Alfons zustandezubringen. Im März 1287 verhandelte er in Bordeaux, um ein Abkommen Aragons mit dem Papst, Frankreich und Karl von Salerno zu erreichen. Im März 1289 wurde er auf dem Wege nach Rom in Narbonne

Im dispositiven Teil des Testaments heißt es zunächst, die Testamentsvollstrecker mögen alles Unrecht und die Schulden, die sein Vater Jakob und er verursacht hätten, begleichen (§ 1); Peter wählt das Zisterzienserkloster Santa Cruz als Bestattungsort (§ 2), stattet das Kloster mit einem Legat von 10 000 Maravedi aus (§ 3), sechs Mönche sollen in monatlichem Turnus Totenmessen für den König und seine Vorfahren halten (§ 4—5). Ein Legat in gleicher Höhe an das Zisterzienserkloster Poblet soll diesem die Erfüllung derjenigen Bestimmungen ermöglichen, die König Jakob von Aragon in seinem Testament für Poblet verfügt hatte (§ 6). Zum Heil seiner Seele sollen weitere 10 000 Maravedi für Kleider und Mitgift der Armen verwendet werden (§ 7).

Nach diesen fast ausschließlich auf das Seelenheil des Erblassers bezogenen Verfügungen wendet sich Peter der Zukunft der Dynastie und des Reiches zu. Zunächst folgt die Einsetzung seines ältesten Sohnes Alfons' (III.) zum Universalerben. Er erhält die Gesamtherrschaft im aragonesischen Königreich, also Aragon, Catalonien und Valencia, ferner die Lehnsherrschaft über das Königreich Mallorca samt den Grafschaften Roussillon und Cerdagne, die sich in der Hand Jakobs, des Bruders König Peters, befinden, und schließlich alle „anderen Güter und Rechte, die wir zur Zeit unseres Todes besitzen werden“ (§ 8).

An die Geschwister des Erstgeborenen vergibt Peter einzelne Lehen, für die dem Universalerben der Vasalleneid zu leisten ist, oder Renten. So erhält Jakob (II.) die königlichen Besitzungen und Rechte in Ribagorça und Pallars (§ 9). Friedrich (III. von Sizilien) und Peter (IV.) erhalten Renten (§ 10). Die Tochter Isabell, Königin von Portugal, bekommt 10 000 Maravedi (§ 11), die unverheiratete Jolante 30 000 Barcelonesische Silbermünzen, die der Universalerbe für ihre Verheiratung verwenden soll (§ 12). Konstanze, die Gemahlin des Erblassers,

gefangengenommen und blieb trotz des Einspruchs des Papstes und Alfons' III. bis zum 1. 7. 1292 in Haft. Vgl. Klüpfel, Alfons S. 29, 33, 46 f., 53, 55, 117; ders., Verwaltung S. 209, 213; Rohde S. 117—119, 131, 134 f., 145; Carini Bd. 2 S. 24, 35, 39, 132, 144, 223; Acta Arag. 1 S. 13, 27. Zur Institution des Testamentsvollstreckers s. A. Schultze, Der Einfluß der Kirche auf die Entwicklung des germanischen Erbrechts, ZRG Germ. Abt. 35 (1914) 107 f.: Unter dem Einfluß der Kirche habe sich das Amt des Testamentsvollstreckers im germanischen Recht herausgebildet und sich ursprünglich nur auf den Seelteil des Erblassers bezogen. Einsetzung von Testamentsvollstreckern findet sich im 12./13. Jh. in allen englischen, ferner in aragonesischen und französischen, aber nur in Ansätzen in deutschen Herrschertestamenten, vgl. G. Wolf, Ein unveröffentlichtes Testament Kaiser Friedrichs II. (Versuch einer Edition und Interpretation) ZGORh 104 (1956) 44.

erhält ihre Mitgift und die königliche Morgengabe zu ungehindertem Gebrauch, freie Verfügung über alle ihre Besitzungen, ihre gesamten Gold- und Silbergefäße, über ihren Hofstaat und sonstige Habe (§ 13).

Es folgen die im Falle einer so zahlreichen Nachkommenschaft notwendigen Substitutionsbestimmungen. Für den Fall, daß der Universalerbe vor dem Vater stirbt, soll der nächstgeborene Sohn in dessen Rechte und Pflichten eintreten; wenn diesen das gleiche Los trifft, der dritte Sohn usw. (§ 14). Für den Fall, daß der Universalerbe nach dem Tode des Vaters ohne legitime Söhne stirbt, soll ebenso der nächstjüngere Bruder das Gesamterbe antreten und mögliche Töchter seines älteren Bruders verheiraten (§ 15). Sollte umgekehrt einer der jüngeren Söhne im unmündigen Alter sterben, so soll der Gesamterbe bzw. dessen Erbe in die Rechte des Verstorbenen eintreten (§ 16). Die Bestimmungen von § 15 werden noch einmal wiederholt: wer von den Söhnen das Gesamterbe auch immer antritt, der soll bei söhnelosem Tod stets von dem nächstjüngeren Bruder substituiert werden, wobei der Nachfolger stets für die Verheiratung der Töchter seines älteren Bruders sorgen soll (§ 17).

Stirbt Jolante in unmündigem Alter oder unverheiratet, so soll das väterliche Erbe an den Universalerben zurückfallen. Die Testamentsvollstrecker sollen Helfer und Verteidiger des Gesamterben sein und ihn in allen Handlungen unterstützen (§ 19).

Das Eschatokoll besteht aus der (römischrechtlichen) Kodizillarklausel, welche die Rechtswirksamkeit der voranstehenden Verfügungen gegen mögliche Formfehler, d. h. Rechtsungültigkeit absichert¹⁰⁾, Ausstellungs-

¹⁰⁾ Vgl. P a u l y - W i s s o w a, Realenzyklopädie 4, 1, Sp. 174—179: Schon im 3. Jh. n. Chr. fielen *codicilli testamento confirmati* (Ergänzungsbestimmungen zu einem bestehenden Testament) und *codicilli testamento non confirmati* (selbständige Kodizille) zusammen, wobei in letzteren auch Erbeinsetzungen verfügt werden konnten. Da die Form des Kodizills gegenüber dem formal streng festgelegten Testament weniger anfechtbar war, gewann dieses mehr und mehr an Boden. Seit dem 3. Jh. ist die Kodizillarklausel belegt, die besagt: Falls ein Testament aus irgendeinem Grund ungültig sei, solle es rechtlich als Kodizill behandelt werden. Ursprünglich war das Kodizill an keine Formvorschriften gebunden (Brief an die Erben, mündliche Bestimmung oder auch ein nur verständlicher Wink); mit seiner zunehmenden Verbreitung wuchs allerdings das Bedürfnis nach Beglaubigung und formaler Sicherung. Die Zeugen Zahl blieb nicht konstant: im 4. Jh. 7 oder 5, später 3, dann wieder 5 Zeugen. Das Kodizill konnte weiterhin mündlich oder schriftlich erstellt werden, bei schriftlicher Form war eigenhändige Niederschrift oder zumindest Unterschrift des Erblassers erforderlich.

ort (Port Fangos), Datum (3. Juni 1282), Signum des Königs, Zeugenliste¹¹⁾ und notarieller Beglaubigung (Unterschrift und Signet)¹²⁾.

Dieses Testament wurde, wie gesagt, unmittelbar vor dem Unternehmen aufgesetzt, das zunächst nach Tunesien, später nach Sizilien führte. Trotzdem werden Anlaß und Ziel dieses Unternehmens mit keinem Wort angedeutet. Wenn Peter in seinem Schreiben vom 18. Januar desselben Jahres, zu einer Zeit, als er noch mit den Rüstungen beschäftigt war, von einer „Wiedereroberung“ Siziliens sprach, so deutete

¹¹⁾ Der König hat nur 5 Zeugen zugezogen, die zum größten Teil nicht näher zu identifizieren sind, so *Raimundus Dorchal*, *Nego Lopis miles*, *Ferrarius de Apiaria* (vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 129 Anm. 2) und *Arnaldus de Bas miles*. Nur von *Atho de Fossibus* kennen wir mehr als den Namen. Er gehörte dem aragonesischen Adel an, verfügte über eine einflußreiche Stellung und war offenbar begütert, so daß er relativ große Heeresaufgebote stellen konnte; vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 188, 191 Anm. 6, 208; ders., Alfons S. 119, Carini Bd. 2, S. 244. Ein gleichnamiger *Ato de Focibus* ist bereits 1209 und 1256 belegt: Coleccion Bd. 8 Nr. 39, S. 108 (Urkunde Peters I. von Aragon vom 1. März 1209) und Nr. 44, S. 119 (Zeuge in einer Urkunde Jakobs I. von Aragon vom 9. August 1256).

¹²⁾ Der Notar *Petrus Marci* ist offenbar identisch mit *Petrus Marques*, dessen Name in verschiedensten Schreibweisen überliefert ist: *P. Marci*, *Marchi*, *Mari*, *Marc*, *Marcus*, *Marches*, *Marques*, *de Marchisio*. Dieser war Katalane und als *scriptor portionis de Barcelona* (Acta Arag. Bd. 3 Nr. 82, S. 181 f.) einer der höchsten Finanzbeamten des königlichen Hofes (neben dem *Dispensarius*), wobei seine Kompetenzen und Aufgaben — wie in der gesamten damaligen Verwaltung — nicht fest umgrenzt waren. Er hatte die katalanischen Kanzleieinnahmen zu verwalten, wird aber auch als Rechnungsprüfer in Valencia, zur Verpachtung von Bajulien, Darlehensaufnahmen verwendet; unter Alfons III. mußte er einmal zusammen mit dem Maestre Racional in Schuldhaft zu Marimon de Plegamans gehen, dem die Königskrone verpfändet worden war; Alfons ernannte ihn 1286 zum Prokurator für Verhandlungen bezüglich des Bovaje in Katalonien, vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 15, 32 f., 38, 41 f., 42, 48, 107, 148, 151, 163, 175; vgl. Carini Bd. 2, S. 89, 125. Petrus Marques entstammte offenbar einer bürgerlichen Familie und rückte aufgrund seiner Tätigkeit am Hof und durch die Erwerbung von Grundbesitz in den Adel auf, vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 6 und ders., Die Beamten der aragonesischen Hof- und Zentralfinanzverwaltung am Ausgange des 13. Jahrhunderts, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 11 (1913) 31 f. Zwischen 1305 und 1326 ist Petrus als Thesaurar als oberster Finanzbeamter der Zentralverwaltung tätig, was wiederum nicht ausschließt, daß er auch mit anderen Aufgaben betraut wird, vgl. Acta Arag. Bd. 1, Nr. 103, S. 152; Bd. 2, Nr. 366, S. 556, Nr. 368, S. 557, Nr. 517, S. 836, Nr. 539, S. 859, Nr. 587, S. 915 f.; Bd. 3, Nr. 11, S. 20, Nr. 42, S. 93, Nr. 81, S. 181, Nr. 82, S. 181 f., Nr. 84, S. 187, Nr. 113, S. 237, Nr. 152, S. 323. In Barcelona ist schon für das Jahr 1266 ein gleichnamiger Notar (*P. de Marchese*) bezeugt, Carini Bd. 2, S. 184. Vermutlich handelt es sich um einen Verwandten unsres Peter. Ob *P. Mari(ni)*, *notarius et familiaris* der Königin Konstanze (Rohde S. 58, 161), mit ihm identisch ist, muß fraglich bleiben.

er damit die Rechtsgrundlage an, auf der seine Planungen beruhten. Auch später, nach der Landung auf Sizilien, berief er sich des öfteren auf den erbrechtlichen Anspruch seiner Gemahlin und seiner Söhne auf Sizilien¹³). Er identifizierte sich also mit einem Rechtstitel, der von seiner staufischen Gemahlin an seine Söhne überging, und machte ihn, wenigstens im Januar 1282, zur Grundlage seiner eigenen politischen Pläne. Da Peter am 3. Juni 1282 den Fortbestand des Reiches und der zugehörigen Rechte in seinem Testament regelte, ist es erstaunlich, daß er den Rechtsanspruch der Söhne auf Sizilien unerwähnt ließ. Peter hat in § 8 seines Testaments 1. seinen direkten Besitzstand mit sämtlichen Herrschaftsrechten (Aragon, Catalonien, Valencia), 2. seine Ansprüche auf entfremdete oder vergebene Rechte (*iura que habemus et habere debemus*), nämlich das Königreich Mallorca, die Grafschaften Roussillon und Cerdagne¹⁴), 3. mögliche zukünftige Besitzerweiterungen (*omnia etiam alia bona et iura nostra quaecumque habebimus tempore obitus nostri*) vererbt. Alle diese Güter und Rechte sollen in der Hand des Universalerben vereint bleiben. Peter hat also weder in die entfremdeten noch in die zu erobernden Rechte das *ius hereditarium* seiner Gemahlin und seiner Söhne ausdrücklich eingeschlossen. Dies ist verwunderlich, weil er im Gegensatz zu seinem Vater offenbar jede Teilung des Reiches zu vermeiden suchte, also ein Reich unter einheitlicher Führung hinterlassen wollte. Es hätte nahegelegen, daß er den Universalerben zur Wahrnehmung des mütterlichen Erbrechts verpflichtet, die staatsrechtliche Stellung Siziliens zu Aragon bestimmt und den beiden jüngsten Söhnen, die hier lediglich mit Renten bedacht werden, Aufgaben in Sizilien zugewiesen hätte.

Peter läßt nicht nur das Recht seiner Söhne auf Sizilien unerwähnt, sondern unterläßt auch jede Andeutung darüber, wo möglicherweise

¹³) Brief vom 18. Januar 1282 oben S. 80; zu den Schreiben von August/September 1282 siehe unten S. 94.

¹⁴) König Jakob I. hatte vor seinem Tode 1276 das Reich unter seine beiden Söhne geteilt. Das Königreich Mallorca hatte er seinem gleichnamigen zweitältesten Sohn vererbt; vgl. sein Schreiben an den Erzbischof von Tarragona, abgedruckt bei F. D. Swift, James the First of Aragon (1894) 290 f.: ... *destituimus ac dereliquimus charissimo filio nostro Infanti Jacobo Regnum Maioricarum et terras, quod et quas hereditare debet, et ipsius regni regimina ac terrarum*. Peter erzwang jedoch am 20. Januar 1278 die Lehnshoheit über dieses Reich, vgl. C. A. Willemsen, Der Untergang des Königreiches Mallorca und das Ende der mallorkinischen Dynastie, in: Spanische Forschungen, Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens, Bd. 5 (1935) 241 f.; Schirrmacher S. 53 f.; Runciman S. 217.

Besitzerweiterungen zum Zeitpunkt seines Todes zu erwarten sind, konkret gesagt, wohin der geplante Kriegszug führen sollte.

Man kann dieses Schweigen als Geheimhaltung seines Kriegsziels deuten. In der Tat hatte er seit dem 18. Januar weder einer auswärtigen Macht (Papst, Frankreich, England) noch dem aragonesischen Adel und vielleicht nicht einmal seiner Familie und seinen engsten Vertrauten das Ziel seiner Rüstungen mitgeteilt. Vor der Abfahrt von Port Fangos hatte er den Kapitänen seiner Flotte Briefe ausgehändigt mit der Auflage, dieselben erst auf hoher See zu öffnen. Erst hier erfuhren sie das Ziel der Fahrt: Collo an der Nordküste Afrikas¹⁵⁾. Es fragt sich allerdings, ob auch bei der Erstellung des Testamentes dieses Prinzip der Geheimhaltung notwendig gewesen wäre. Die Gefahr der Indiskretion war relativ gering, da Peter nur die minimale Zahl von fünf Zeugen und einen Notar zuließ¹⁶⁾. Zudem hätte ein Hinweis auf den erbrechtlichen Anspruch der Söhne auf Sizilien bei entsprechender Formulierung nicht mit dem Ziel des bevorstehenden Unternehmens in Zusammenhang gebracht werden müssen. Das Übergehen des Rechtsanspruchs auf Sizilien war also in diesem Falle, bei dem es ja gerade um eine umfassende Ordnung aller Güter und Rechte für die Zukunft ging, weder notwendig noch sinnvoll.

Könnte Peters Schweigen auch so zu deuten sein, daß Sizilien zu diesem Zeitpunkt nicht mehr im Vordergrund seiner politischen Pläne stand? Wir wollen dieser Möglichkeit nachgehen und dabei die Ereignisse und Äußerungen der Chronisten unvoreingenommen betrachten, also nicht von der in der Forschung geläufigen These ausgehen, daß Peter stets nur auf das eine Ziel — Sizilien — hingearbeitet und in jahrelanger Mühe eine internationale Verschwörung vorbereitet hätte¹⁷⁾. Diese These scheint zumindest für die Zeit zwischen der Vesper (30. März 1282) und August 1282 fragwürdig zu sein.

Noch vor der Abfahrt von Port Fangos hat Peter offenbar im Mai 1282 einen Gesandten aus Palermo empfangen, der ihn um Hilfe für Sizilien bat und ihn an das Erbrecht Konstanzes erinnerte. Peter nahm,

¹⁵⁾ Zur Geheimhaltung gegenüber auswärtigen Mächten vgl. Cartellieri S. 169 f., 187 f., gegenüber seinem Heer vgl. Muntaner c. 46, 47, 49, Austeilung der Briefe: Desclot c. 79, 80, Muntaner c. 49—50, vgl. Cartellieri S. 192 f.; Geheimhaltung gegenüber der Familie vgl. unten Anm. 64. Dazu auch Klüpfel, Alfons S. 29 Anm. 3.

¹⁶⁾ Vgl. oben Anm. 11 und 12.

¹⁷⁾ Vgl. oben Anm. 4.

wenn man dem Bericht des Bartholomäus von Neocastro glauben darf¹⁸⁾, dieses Anliegen mit großer Skepsis auf und wies den Boten auf die unsichere Lage Siziliens hin. Er war lediglich zur Entsendung von Kundschaftern bereit. Einen kriegerischen Eingriff machte er von der Vertreibung der Franzosen durch die Sizilianer abhängig. Eine solche Bedingung bedeutete praktisch eine Absage¹⁹⁾.

Tatsächlich führte er seine Flotte drei Wochen später nicht nach Sizilien, sondern nach Collo. Am 28. Juni traf er dort ein²⁰⁾. In den folgenden zwei Monaten soll es nach Aussage spanischer Chronisten und Saba Malaspinas zu schweren Kämpfen gegen die dortige Bevölkerung gekommen sein²¹⁾. Wir können ihre Darstellungen zwar nicht durch

¹⁸⁾ Bartholomäus schreibt c. 21, die Palermitaner hätten am 27. April 1282 Nikolaus Coppola an Peter gesandt, um ihm die sizilianische Krone anzubieten. Der Bote fährt über Menorca nach Collo. Dieser Umweg war nötig, weil Bartholomäus glaubte, Peter sei schon am 16. Mai nach Afrika abgereist (c. 17). Da Peter tatsächlich erst Anfang Juni aufbrach, darf man davon ausgehen, daß Coppola ihn in Port Fangos aufsuchte. Das April-Datum des Bartholomäus dürfte stimmen, da er als Zeitgenosse über die innersizilischen Ereignisse sehr gut informiert war. Vgl. auch Cartellieri S. 163 und 168. In der Unterredung heißt es (c. 23) (*Rex . . . ad nuntium ait*): „*Amice, audivimus, quae dixisti; labores civium tuorum compatimur; nec adeo debilitatus est spiritus noster, quod iura Regni Siciliae ab oculis nostris velimus eicere; nihilominus redarguendus est furor, et motus perniciosus est populi, si a facie sua vos eruat gratia Dei Patris, a quo causae vestrae, ut dicis, sumpsistis exordium. Sed miramur, quomodo Romana Ecclesia, quae mater est omnium, singularibus vestris instructa miseriis, si fuerit requisita, clamores vestros deiecit oculis semiclausis. Quidquam in praesenti propositione verborum nullam de populo Phario fecisti nostro conspectui mentionem? qui, si ab amore et fide vestra desierit, tua quidem a nobis elongatur intentio; nec tutum esset, si a quibus regnandi spes oritur, a vobis vestroque proposito resilirent. Et propterea, ut agamus sagacius, in Siciliam mitemus investigatores processuum civium Phariorum, qui si tamen Gallicos hostes repulerint, nos offerimus hostes nostros, potentia Dei praevia, pugnatueros.*“

¹⁹⁾ Zunächst setzte sich nur Palermo für die Herrschaftsübernahme Peters in Sizilien ein, Messina dagegen vertrat offenbar die Konzeption eines selbständigen Gemeinwesens Siziliens unter der Lehnsherrschaft des Papstes. Wie die Verhandlungen mit der Kurie ausgehen würden, war damals noch nicht abzusehen. Vgl. Cartellieri S. 180 ff., 166; Wieruszowski, Verschwörungen S. 145; Nitschke, Adel S. 267 ff.

²⁰⁾ Cartellieri S. 193.

²¹⁾ Saba VIII 13—18, Desclot c. 80, 83, 89, Muntaner c. 51, 53, 55. Die Berichte stimmen nur darin überein, daß die Aragonesen gegen ein überlegenes muslimisches Heer eine Schlacht gewonnen hätten und daß ihnen der Angriffsplan der Muslims durch einen Spion (Jude oder Sarazene?) hinterbracht worden sei. Die geographischen Angaben sind nicht präzise genug, um sie an den tatsächlichen Gegebenheiten zu kontrollieren. Es wird nur deutlich, daß Collo in einer Küstenebene liegt, diese Ebene aber von hohen Bergen umgeben ist. Dies

Augenzeugenberichte kontrollieren, doch wir können sie auch ebenso wenig widerlegen. Bartholomäus von Neocastro und nach ihm viele moderne Gelehrte halten das Afrika-Unternehmen dagegen für ein Scheinmanöver²²). Wir wissen nicht genau, was im einzelnen in Collo geschah, wir kennen aber den politischen Hintergrund für die Landung in Afrika. Peter war im Vorjahr von dem inzwischen gestürzten Statthalter von Constantine, Ibn-Wazîr, der eine unabhängige Stellung gegenüber dem Emir von Tunis erstrebte, um Waffenhilfe gebeten worden (800 Reiter, 10 000 Mann Fußtruppe). Ganz Afrika, so hatte er Peter sagen lassen, könne er sich von Constantine aus leicht erobern²³). Der König hatte seine Hilfe für Ostern (29. März) 1282 zugesagt und — nach Muntaner — zugleich Geheimhaltung des Abkommens versprochen²⁴). Inzwischen hatte sich die Lage jedoch geändert. Am 9. Juni war das aufständische Constantine von den Truppen Abu Fares, des Sohnes des Emirs von Tunis, erstürmt und Ibn-Wazîr getötet worden. Bei seiner Landung am 28. Juni stand Peter also nicht Verbündeten, sondern Feinden gegenüber²⁵). Peters Sohn Alfons hat später wiederholt behauptet, sein Vater habe von Collo aus zunächst einen Kreuzzug gegen die Muslims geführt und dann den Entschluß gefaßt, den Krieg

stimmt mit der Geographie überein, 7 km südlich von Collo erhebt sich der Dj. Goufi (1183 m Höhe), gegen Osten ist die Stadt durch Flüsse abgesperrt. Nach Saba hätte vom Landesinnern aus nur über einen Paß ein Zugang nach Collo bestanden. An diesem Paß hat sich nach Saba auch die Hauptschlacht abgespielt. Seine Angaben werden nicht durch die anderen Berichte bestätigt. Cartellieri S. 193 f. hält all diese Berichte für aufgebauschte Gerüchte, die möglicherweise Peter selbst habe ausstreuen lassen.

²²) Bartholomäus c. 16 (S. 13): *peregrinationis propositum simulans contra Mauros*. Cartellieri S. 81 f., 193 f.; Runciman S. 236 f.; Wieruszowski, Verschwörungen S. 172—175; Nitschke, Karl S. 325. Daß Peter vor der Vesper Rüstungen zur Eroberung Siziliens betrieb und sich zugleich um Kreuzzugsablaß und -zehnt bemühte, geht aus den Quellen eindeutig hervor. Bis dahin war es fraglich, ob er in Afrika landen würde, ebenso fraglich aber auch, ob er nach einer Bewilligung von Kreuzzugszehnt tatsächlich ins päpstliche Lehen Sizilien eingefallen wäre. Wir kennen Peters wirkliche Absichten zu wenig, und man kann wie so oft bei ihm fragen, ob er sich überhaupt auf eine einzige Konzeption festgelegt hatte. In der Forschung wird aber der durch die Vesper vollständig veränderten Lage zu wenig Rechnung getragen. Nun wurden die vorherigen Ziele (Kreuzzug in Afrika und Eroberung Siziliens) möglicherweise zur echten Alternative.

²³) Desclot c. 77, dazu Cartellieri S. 80, Wieruszowski, Verschwörungen S. 167—172.

²⁴) Muntaner c. 44 und 52.

²⁵) Cartellieri S. 193.

aufzugeben und nach Sizilien zu fahren²⁶). Andererseits ist behauptet worden, Peter habe Collo nur deshalb als Landeplatz gewählt, weil es eine gute Ausgangsposition für die Überfahrt nach Sizilien bot²⁷). Wir können nicht entscheiden, welche dieser Ansichten richtig ist. Die strategische Lage Collos spricht für die letztgenannte Meinung. Ebenso gut könnte aber Alfons darin recht haben, daß — wie einige Geschichtsschreiber bestätigen²⁸) — tatsächlich Kampfhandlungen in Afrika stattgefunden haben. Alfons' Glaubwürdigkeit wird allerdings dadurch vermindert, daß er unter allen Umständen verhindern mußte, daß das Odium der Mitwisserschaft des Sizilienplans auf ihn fiel²⁹); außerdem ist es fraglich, ob er überhaupt in die Überlegungen des Vaters so weit eingeweiht war, daß er eine solche Aussage machen konnte.

Sicheren Boden gewinnen wir erst wieder Anfang August 1282. Damals fiel in Sizilien die Entscheidung, Peter zu Hilfe zu rufen³⁰). Bald darauf müssen sizilische Boten im aragonesischen Heerlager eingetroffen sein. Jedenfalls regte sich im Heer sehr schnell Widerstand gegen das neue Unternehmen. Das Heer scheute sich, gegen Christen zu kämpfen oder den Zorn der Kirche heraufzubeschwören, und es fürchtete die Übermacht der Franzosen. Es heißt, viele seien damals heimlich in die Heimat zurückgekehrt³¹). Der offenbar gut unterrichtete Saba Malaspina erwähnt, sizilische Emigranten hätten König Peter vorgeschlagen, er möge Unterstützung von der Kurie erbitten; sie hätten dabei auf die Erwartung gesetzt (die sie dem König verheimlichten), daß der Papst die Bitte abschlagen werde. Sie hätten Peter die Alternative vorgeschlagen: helfe die Kirche, werde er unvergleichlichen Ruhm (als Kreuzfahrer) vor allen Königen der Welt davontragen, lehne sie aber ab, werde sein Eingreifen in Sizilien vor der Welt und vor seinem Heer als gerechtfertigt erscheinen³²).

²⁶) Vgl. unten Anm. 64: Brief vom 3. Juni 1283 und Brief vom 27. Januar 1290 (unten Anm. 68).

²⁷) Z. B. Cartellieri S. 81 f.

²⁸) Vgl. oben Anm. 21.

²⁹) Vgl. unten S. 102 f.

³⁰) Cartellieri S. 182 f., 195.

³¹) Bartholomäus c. 23 (S. 18), der dies allerdings fälschlicherweise in den Mai 1282, also vor Beginn des Afrikazuges datiert, vgl. oben Anm. 18. Die aragonesischen Chronisten, Desclot c. 88 und Muntaner c. 57, 58, wissen nichts von Widerstand im Heer, sprechen im Gegenteil von dessen bereitwilliger Ergebenheit.

³²) Saba IX 8: *Si ecclesia Romana, domine rex, hec vobis gratiose concedat, quod esse tam cito non poterit, magnum foret, ac perinde preferremini viribus*

Sollte diese Darstellung Sabas richtig sein, so wäre ihr für Peters politisches Handeln zweierlei zu entnehmen. Einerseits geht aus ihr hervor, daß die Gesandtschaft an den Papst nicht vom König, sondern von den Emigranten initiiert worden ist. Andererseits besagt Sabas Bericht, daß für Peter die Situation in Collo offen war. Wir wissen nicht, welche Erwartungen Peter an die Gesandtschaft nach Rom knüpfte. Eine positive Antwort des Papstes, Gewährung von Ablass und Zehnt, hätte die Fortsetzung des Afrika-Unternehmens als Kreuzzug bedeutet. Da Peters Heer in der Tat auf muslimischem Boden stand, konnte er eine Befürwortung seines Kreuzzugs jetzt eher erwarten als vorher während seiner Rüstungen in Spanien, deren Zweck er niemand anvertraut hatte³³). Die Gesandtschaft an die Kurie war also unter der Voraussetzung, Peter sei zum Eingreifen in Sizilien fest entschlossen gewesen, äußerst leichtfertig. Hätte der Papst nämlich dem Anliegen zugestimmt und Peter wäre dann auf Sizilien gelandet, so hätte dies in der mittelalterlichen Geschichte den einzigartigen Fall bedeutet, daß sich ein König vom Papst einen Krieg gegen den Papst finanzieren ließ.

Die Gesandten kehrten bekanntlich ohne Ergebnis zurück. Peter hatte jetzt zwar Argumente an der Hand, um seinen „Kreuzzug“ abubrechen und Sizilien zu Hilfe zu kommen, aber die Bedenken gegen diesen Plan behielten doch ihr Gewicht. Karl von Anjou verfügte über ein wohlgerüstetes Heer, seine Flotte war kriegsbereit, um Griechenland anzugreifen. Da das griechische Unternehmen durch die Sizilische Vesper vereitelt worden war, konnte Karl nun seine gesamte Streitmacht zur Verteidigung Siziliens aufbieten. Karl war zudem in dieser Zeit der vielleicht mächtigste Herrscher Europas und genoß die volle Unterstützung Papst Martins IV.³⁴). König Philipp von Frankreich war Karls

et auctoritate regibus orbis terre; si autem non audierit ecclesia, quod petitur, si tunc Siciliam invadatis violenter et potenter, vobis singulorum labia benedicent et alter ad alterum confabulando de factis vestris laudabit opera vestra, domine. Dicitque vulgus, quod, ex quo sedes apostolica ad concedendum vobis, que contra Sarracenos fidelibus regibus concedere consuevit, se reddit difficilem atque duram, dignum quid attentastis vestram contra infideles potentiam hic congestam ad Sicilie regnum convertere, proposito immutato. Vgl. Cartellieri S. 83 f., 198 ff.

³³) Peter hatte sich an der Kurie seit 1277 um die Gewährung von Ablass und Kreuzzugszehnt bemüht, vgl. Cartellieri S. 41, 83 ff., 199; Wieruszowski, Verschwörungen S. 151 f.

³⁴) Cartellieri S. 69 ff. Die Frage, ob Peter diesem Herrscher gewachsen gewesen sei (S. 75), beantwortet Cartellieri nicht überzeugend: Peter hätte mit der Eroberung Siziliens Karls Macht brechen können. Ex eventu war es so, aber vorher war die Wahrscheinlichkeit gering, daß die Eroberung angesichts

Neffe und Verbündeter. Die Folgen eines aragonesischen Eingriffs in Sizilien lagen auf der Hand. Der Erfolg selbst war fraglich, und Philipp hatte Aragon wissen lassen, daß er einen Angriff auf Sizilien beantworten würde, als ob er gegen ihn selbst geführt worden wäre³⁵). Das bedeutete, daß Philipp möglicherweise in das ungeschützte Aragon einfallen und vom Papst dabei mit geistlichen und finanziellen Mitteln unterstützt würde.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Karl von Anjou trotz seines anfänglichen Mißtrauens gegen Aragon während der fraglichen Monate keinerlei Vorkehrungen traf, um eine Landung der Spanier auf Sizilien zu verhindern. Dies braucht nicht nur als Zeichen für die Unterschätzung des Gegners³⁶), sondern kann auch in der Weise gedeutet werden, daß Karl eine Landung Peters auf Sizilien für unwahrscheinlich hielt.

Auch die Entwicklung im aufständischen Sizilien selbst spricht gegen die planmäßige Vorbereitung einer aragonesischen Intervention. Die Inselbewohner unterwarfen sich bekanntlich nach der Vesper ihrem obersten Lehnsherrn, dem Papst. Sie stellten nur eine Bedingung: der Papst möge ihnen einen neuen Herrn geben, wenn dieser nur nicht Karl von Anjou sei. In Sizilien selbst also gab es in den ersten Monaten nach der Vesper keine eindeutige Parteinahme für den aragonesischen König³⁷). Erst Ende Juli/Anfang August, als die Verhandlungen mit der Kurie gescheitert waren und die Gefahr der gewaltsamen Niederwerfung der Insel durch Karl von Anjou stieg, sahen die Sizilianer in der Anrufung Peters das letzte Mittel ihrer Rettung.

Peters Verhalten nach der Landung in Sizilien zeigt vielleicht am deutlichsten die Schwierigkeit, eindeutige Aussagen über seine Politik zu machen. In der Zeit vor der Vesper hatte er mit einigen sizilianischen Adligen Verbindungen angeknüpft, damals ohne Zweifel im Zusammenhang mit seinem Plan der *recuperatio regni Sicilie*. Es waren dies Roger Petrapercia, Johannes de Mazarino, Palmer Abat, Walter von Caltagirone und Roger Maurus³⁸). Als Peter später tatsächlich in Sizilien landete (Ende August 1282), erhoben sie sich jedoch gegen den neuen

dieser Überlegenheit überhaupt gelingen würde; und welche internationalen Folgen hingen daran! Vgl. Runciman S. 214.

³⁵) Cartellieri S. 187 f.

³⁶) Ebd. S. 169 f.

³⁷) Ebd. S. 166, Runciman S. 270, Wieruszowski, Verschwörungen S. 145, oben Anm. 19.

³⁸) Wieruszowski, Verschwörungen S. 142 f.

Herrn. Bis in den Januar 1283 dauerte ihr Widerstand, dann wurden sie im Val di Noto besiegt und gefangengenommen. Walter von Caltagirone wurde unter der Anklage, die Insel an Karl von Anjou verraten zu wollen, hingerichtet³⁹⁾. Den Grund ihres Widerstandes kennen wir nicht⁴⁰⁾. Die Tatsache, daß Peter bald nach seiner Landung Kontakt mit ihnen aufnahm, sich im Oktober 1282 bemühte, die Rebellen umzustimmen, einigen später (1285) verzieh und ihnen ihre Güter zurückerstattete⁴¹⁾, läßt kaum darauf schließen, daß er als Herrscher auftrat, der „energische Maßnahmen traf, um seine Herrschaft auf der Insel zu befestigen“⁴²⁾, und so die Rebellion seiner ehemaligen Verbündeten heraufbeschwor.

Peter respektierte allerdings die seit der Vesper geschaffenen Machtverhältnisse. In die höheren Beamtenstellen setzte er die von den Stadtkommunen gewählten Führer ein⁴³⁾. Darin lag möglicherweise der Grund für die Rebellion des alten Verschwörerkreises, der von Peter nicht berücksichtigt worden war. Das letzte, der Landung vorausgehende Zeugnis für die Beziehung Peters zu diesem Kreis stammt vom 2. Mai 1281, liegt also ein Jahr vor der Vesper⁴⁴⁾. Den Inhalt der damaligen Verhandlungen kennen wir nicht; unbekannt ist auch, wie sich die Beziehungen in der Folgezeit, vornehmlich nach der Vesper, gestalteten. Eines geht jedoch aus Peters Personalpolitik in Sizilien mit aller Deutlichkeit hervor: Er begründete seine Herrschaft nicht mit der Hilfe einer — modern gesprochen — gelenkten Untergrundorganisation (diese erhob sich vielmehr gegen ihn), sondern mit Hilfe der Aufständischen

³⁹⁾ Ebd. S. 145.

⁴⁰⁾ Vgl. jedoch unten Anm. 61.

⁴¹⁾ Wieruszowski S. 145 mit Anm. 29, 30.

⁴²⁾ Ebd. S. 145.

⁴³⁾ Vgl. Nitschke, Karl S. 324 ff.; ders., Adel S. 264 f. Peter besetzte die sechs Justitiarstellen weder mit Spaniern noch süditalienischen Emigranten seines Hofes, sondern ausschließlich mit Einheimischen. Er bevorzugte die führenden Personen des Aufstandes vom 30. März für die Posten der höchsten Zentral- und Provinzverwaltung. Roger Maurus erhielt als einziger aus dem alten Verschwörerkreis am 13. 11. 1282 im Osten der Insel ein Sekretrenamt (Carini Bd. 2, S. 179), behielt es aber nur kurze Zeit.

⁴⁴⁾ Wieruszowski, Verschwörungen S. 142 f. Die Verfasserin nimmt an (ebd. S. 175, ähnlich Dupré Theseider S. 43—46), daß für den alten Verschwörerkreis der Aufstand am 30. März zu früh gekommen sei, er habe die Landung Peters von Aragon auf Sizilien abwarten wollen. Doch dies sei eine Annahme, für die direkte Beweise wohl nie zutage kommen werden. Vgl. V. D'Allessandro, *Politica e società nella Sicilia aragonese* (1963) S. 42 ff.

vom 30. März 1282, die vier Monate lang ein Übereinkommen mit dem Papst suchten und erst als letztes Mittel die Aragonesen ins Land riefen. Dies aber spricht gegen eine durch Peter organisierte Verschwörung und ein planvolles Unternehmen zum Eingriff auf der Insel für die Zeit nach der Vesper.

Auch zwei Briefe, die Peter im August und September 1282 an König Edward von England bzw. an Karl von Anjou schrieb, zeigen, daß nicht so sehr ein ererbter Rechtsanspruch, sondern in erster Linie die politische Entwicklung in Sizilien seit der Vesper, konkret: die Bitte der sizilischen Gesandten den Ausschlag gab für seine Entscheidung, auf der Insel einzugreifen. Die Sizilianer, so heißt es, seien zu ihm (nach Collo) gekommen, hätten über die ungerechte Unterdrückung und die feindseligen Angriffe Karls geklagt und ihn, Peter, um Hilfe gebeten. Er habe sie daher nicht im Stich lassen wollen und er habe sie nicht im Stich lassen können mit Rücksicht auf seine Gemahlin und seine Söhne, denen das *regnum* durch Erbrecht gehöre⁴⁵⁾.

All diese Beobachtungen sprechen dafür, daß Peter erst in Collo den Entschluß faßte, auf Sizilien zu landen. Allerdings reichen unsere Kenntnisse nicht aus, um beurteilen zu können, ob das Afrika-Unternehmen eine echte Alternative zu dem alten Sizilien-Plan darstellte und ob Peter je ernsthaft an eine Herrschaftsgründung in Tunesien gedacht hat. D. h. wir können nicht mit Sicherheit ausschließen, daß er Collo lediglich als strategisch günstige Absprungsposition für Sizilien wählte.

⁴⁵⁾ Brief vom 13. September 1282 an Karl von Anjou: ... *Et postea venimus in Siciliam audientes Siculos querelantes, quod vos eos iniuste gravatis et hostiliter impugnatis, unde nostrum auxilium implorarunt. Et quia nolumus eis deficere nec possumus propter uxorem nostram et filios, ad quos regnum ipsum iure hereditario dinoscitur pertinere, vos rogamus, quatinus ab huiusmodi iniuriis et molestiis desistatis*... (ediert von A. Nitschke, Untersuchungen zu Saba Malaspina I, DA 12 [1956] 183; vgl. dazu auch Wieruszowski, Beiträge zur politischen Geschichte Italiens im 13. Jh., QFIAB 38 [1958] 203 f.); Brief Peters an König Edward von England, Ende August 1282, gedruckt bei A m a r i Bd. 3, S. 323 ff. In beiden Briefen erwähnt Peter, wenn auch nur an zweiter Stelle, das Erbrecht seiner Familie auf Sizilien als Motiv seines Handelns. Im Vergleich zum Testament vom 3. Juni bedeutet dies offenbar, daß die Heranziehung des Rechtes einen Reflex auf die Situation darstellt. Am 3. Juni, als es in erster Linie um die Ordnung der vorhandenen und beanspruchten Rechte ging und Peter dennoch Sizilien unerwähnt ließ, war die Situation nicht wie im August (unmittelbar vor der Landung in Sizilien) und September (unmittelbar danach) gegeben. Dies deutet darauf hin, daß Peter nicht so sehr nach Prinzipien, sondern nach der jeweils eingetretenen Situation sein Handeln ausrichtete.

Trotz dieser Unsicherheiten deutet vieles darauf hin, daß Peter den Sizilien-Plan, über den er noch im Januar 1282 mit Kastilien verhandelt hatte, eine Zeitlang zurückstellte. Es ist denkbar, daß er als Zeitpunkt für seine Landung in Sizilien ursprünglich den Moment abwarten wollte, in dem Karl von Anjou mit seiner Flotte nach Griechenland aufgebrochen sein würde. Bekanntlich trat diese Konstellation niemals ein. Die Sizilische Vesper — möglicherweise von Byzanz finanziert und gelenkt⁴⁶⁾ — durchkreuzte Karls und Peters Pläne. Peter schob die Abfahrt von Port Fangos um viele Wochen hinaus. Das Risiko einer Landung auf der Insel blieb durch die Präsenz der angiovinischen Flotte und die unsichere Haltung der Sizilianer selbst auf Monate hinaus zu groß. Möglicherweise trug Peter dieser Situation Rechnung, als er am 3. Juni 1282 sein Testament aufsetzte und die erbrechtlichen Ansprüche seiner Familie auf Sizilien nicht mehr ausdrücklich erwähnte.

II.

Am 2. November 1285, eine Woche vor seinem Tod, verzichtete Peter von Aragon auf dem Krankenlager auf das *regnum Sicilie*⁴⁷⁾. Obwohl sich in Villafranca inzwischen eine große Zahl von Menschen eingefunden hatte⁴⁸⁾, waren bei diesem Akt, den der König von seinem Notar Raimund Escorna⁴⁹⁾ aufzeichnen ließ, außer dem Notar nur der Beichtvater des Herrschers, der Guardian Arnald des Minoritenklosters

⁴⁶⁾ So vermutet Runciman S. 219 f., 222, 226 f., 236. Zwischen Byzanz und Aragon wurde um die Jahreswende 1281/82 ein Vertrag abgeschlossen. Mehr als diese Tatsache wissen wir nicht, wir kennen weder das genaue Datum noch seinen Inhalt. Vgl. Wieruszowski, Verschwörungen S. 150; Cartellieri S. 87 ff. spricht dagegen nur Vermutungen aus.

⁴⁷⁾ Text s. Anhang Dokument II. Diesem Vorgang entsprechend hat Peter seinen Königstitel verändert. Während er sich schon kurz nach der Landung auf Sizilien als *Aragonum et Sicilie rex* titulierte (s. Brief vom 13. September 1282 an Karl von Anjou, o. Anm. 45) und diesen Titel seither auch weiter führte (s. Coleccion Bd. 6, Nr. 57, 58, 59; Bd. 8 Nr. 64), strich er nun *Sicilie*.

⁴⁸⁾ Desclot c. 158.

⁴⁹⁾ *Raimundus Escorna* (meist *Scorna*) war auch in der Finanzverwaltung des Hofes tätig: 1287 unterstützte er den Maestre Racional bei der Verpachtung der Einkünfte von Valencia, 1286 nahm er zusammen mit Libiano in Valencia im Auftrag des Königs Darlehen auf; vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 33 Anm. 10, S. 42 Anm. 2, dazu S. 160 Anm. 4, S. 174 mit Anm. 6. In seinem Privathaus wurden die Neffen des Alaymo de Scutinis inhaftiert, entsprechend der damaligen Sitte, wichtige politische Gefangene in Privathaft zu geben; Klüpfel, Verwaltung S. 121 Anm. 5. Vgl. auch Wieruszowski, Verschwörungen S. 190.

Villafranca⁵⁰⁾, der Bischof Jasbert von Valencia⁵¹⁾, seine Vertrauten Hugo von Mataplana, Propst von Marseille⁵²⁾, Ponce von Vilario, Propst von Solsona⁵³⁾, und Bertrand von Villafranca, Kämmerer von Tarragona⁵⁴⁾, also insgesamt sechs Personen anwesend. „Peter legte einen Eid in die Hände seines Beichtvaters auf das Evangelium ab, er wolle an den Geboten der in allem freien und ungebundenen Kirche festhalten.“ Nachdem ihm sein Beichtvater den Auftrag ausgerichtet hatte, er möge das *regnum Sicilie* der Kirche zurückgeben, ferner die Gefangenen, die er unrechtmäßig festhalte, freilassen, welcher Art und welchen Standes sie auch seien, und schließlich alle Kirchen, besonders die von Saragossa,

⁵⁰⁾ Er ist sonst offenbar nicht weiter hervorgetreten.

⁵¹⁾ Er amtierte vom 29. 4. 1276—3. 4. 1288. Peter hatte ihn schon in seinem Testament vom 3. Juni 1282 zu einem seiner Testamentsvollstrecker ernannt. Seine Vertrauensstellung am Hofe behielt er auch unter Alfons III., wie aus einem Prokuratorium vom 1. Februar 1283 hervorgeht, welches ihn mit Verhandlungen in Frankreich beauftragte. Er sollte versuchen, über einen Frieden zu verhandeln und die drohende Invasion, die 1285 in Form eines Kreuzzugs stattfand, von Aragon abzuwenden. S. Carini Bd. 2, S. 164.

⁵²⁾ Schon vor seiner Krönung hatte Peter im Jahr 1274 Hugo von Mataplana zu seinem Gesandten in Rom ernannt, s. Carini Bd. 2, S. 190, Klüpfel, Alfons S. 117, Cartellieri S. 41. Hugo führte auch in den folgenden Jahren für den König Verhandlungen in Rom, so z. B. 1277/78 die ersten Zehntverhandlungen (Cartellieri S. 41); zwischen 3. April 1281 und 20. Januar 1282 verhandelte er in Orvieto mit Karl von Anjou über eine Eheverbindung zwischen einem Sohn Peters und einer Tochter Karls (Cartellieri S. 86). Am 8. Oktober 1278 war er von Papst Nikolaus III. zum Dompropst von Marseille ernannt worden (Cartellieri S. 48 Anm. 3). Am 14. Mai 1289 wurde er zum Bischof von Saragossa ernannt (Registres de Nicolas IV., ed. Langlois [1886] Nr. 873—878; Klüpfel, Alfons S. 135 f., 138 f.). Hugo gehörte zu den engsten Vertrauten Peters und war einer seiner wichtigsten *consiliarii* (Acta Arag. Bd. 3, Nr. 1, S. 1). Er behielt diese Stellung auch unter Alfons III., ja er spielte in der äußeren Politik des Königs eine bestimmende Rolle (Klüpfel, Verwaltung S. 214). Er starb 1296.

⁵³⁾ Seine Stellung unter Peter ist noch nicht genügend bekannt. Ein an alle höheren Geistlichen gerichtetes Schreiben Peters vom 31. Mai (1284?), das die Veröffentlichung der vom Papst über den König verhängten Urteile *sub pena capitis* verbietet, druckt Carini Bd. 2, S. 169, vgl. Cartellieri S. 29. Deutlicher ist seine Tätigkeit unter den beiden Nachfolgern Peters. Er war *consiliarius* Alfons' III. (Klüpfel, Verwaltung S. 214), für einige Zeit Kanzler mit einem offenbar auf Aragonien eingeschränkten Amtsbereich (ebd. S. 14 f., 42). Unter Jayme II. fungierte er zunächst hauptsächlich als aragonesischer Gesandter an der Kurie (Acta Arag. Bd. 3, Nr. 8, S. 15; Nr. 27, S. 57, 59 f.; Nr. 29, S. 63; Nr. 30, S. 64; Nr. 38, S. 85), am 11. Februar 1302 erhielt er das Bistum von Vich (Acta Arag. Bd. 1, Nr. 89, S. 132 zu 1302/3), er starb am 5. Juli 1306. Vgl. auch Klüpfel, Alfons S. 35, 85, 118.

⁵⁴⁾ Er ist sonst anscheinend nicht weiter hervorgetreten. Zum Amt des Kämmerers vgl. Klüpfel, Verwaltung S. 21 f.

Barcelona, Tirasona und Gerona, restituieren, erfüllte der König in vollem Umfang diesen Auftrag. „Er gab das *regnum Sicilie* frei und erstattete es der Römischen Kirche zurück und befahl, daß es freigegeben und zurückerstattet würde; und von diesem Augenblick an erstattete er selbst das genannte *regnum*, soviel an ihm war, zurück.“ Auch die Gefangenen befahl er freizulassen und die genannten Kirchen zu entschädigen (§ 1). Schließlich wiederholte er nochmals die Verfügung (§ 1) seines Testaments vom 3. Juni 1282, nach der die Testamentsvollstrecker jedes von ihm an Amts- und Privatpersonen begangene Unrecht und jeden Schaden begleichen und ersetzen sollten (§ 2). Nachdem diese Verfügungen getroffen waren, „soweit es Sache des Herrn Königs war“, löste ihn sein Beichtvater nach dem Bekenntnis seiner Sünden von der Fessel jeglicher Exkommunikation und von seinen Sünden und ließ ihn wieder an den Sakramenten der Kirche und der Gemeinschaft der Gläubigen teilhaben (§ 3). Anschließend reichte er ihm in Anwesenheit der schon genannten und anderer Geistlichen und vieler Gläubigen das Abendmahl, um das der König gebeten hatte und das er in großer Demut und Ehrfurcht und in der Erkenntnis des wahren Glaubens aufnahm (§ 4). Das Dokument wird durch Signet und Unterschrift des königlichen Notars Raimund Escorna beglaubigt.

An der Echtheit des Dokuments, d. h. an dem Ereignis selbst besteht kein Zweifel⁵⁵⁾. Das überlieferte Schriftstück ist seinem formalen

⁵⁵⁾ Vgl. Schirrmacher S. 54 f. Zweifellos handelt es sich um ein nicht veröffentlichtes Dokument, wie auch der Herausgeber Desclots (Bd. 5, S. 157 Anm. 15) annimmt. Zweifel an dem Dokument ergaben sich von seinem Inhalt her. Amari Bd. 1, S. 368, und nach ihm La Mantia S. 341 glaubten, der König sei auf dem Sterbebett vom Klerus zum Verzicht Siziliens gezwungen worden. Wir versuchen im folgenden diese Zweifel zu beheben. Desclot selbst ist zwar über Einzelheiten aus den letzten Tagen des Königs gut informiert, vom Sizilien-Verzicht weiß er jedoch, wie alle Chronisten der Zeit, bezeichnenderweise nichts. In c. 158 beschreibt er, wie der Beichtvater Peters, der Guardian von Villafranca, die *confessio* des Königs entgegennimmt, und wie ihm der Erzbischof von Tarragona in Anwesenheit der Bischöfe von Valencia und Huesca die Absolution erteilt. Nach Desclot hat Peter zwar eine allgemeine Amnestie für die französischen und mallorcanischen Gefangenen erlassen und die Gebote und Sentenzen der Kirche — unabhängig davon, ob sie gerecht oder ungerecht waren — akzeptiert, hat aber nicht ausdrücklich auf Sizilien verzichtet. Er, der König, rechtfertigt das Unternehmen hier lediglich als Wahrnehmung seines Rechtes: *dix-los com ell era passat en Sicilia, no gens en desonor ni en perjudici de la Sglésia de Roma, mas que'u cuydava fer a son dret; e lo apostoli com havia anantat contra ell e sa terra molt durament e sens colpa en què no era ell ne sa terra, emperò, per ço com scrit és que la sentència de son pastor, justa o no justa, deu ésser servada, per tall ell havia servat tota vegada, pus que ho sabé, la sentència del vet que contra ell havia gitat lo apostoli.*

Charakter nach zwar keine Urkunde, kein Testament oder Kodizill⁵⁶⁾, aber man wird es als beglaubigtes Protokoll einer letztwilligen Verfügung Peters bezeichnen dürfen.

Der Notar des Protokolls befand sich auch am folgenden Tag in der Umgebung des Königs und schrieb an diesem 3. November 1285 ein Kodizill, d. h. Ergänzungen zu dem Testament von 1282, nieder⁵⁷⁾. Diese Ergänzungen waren durch die eidlichen Zusagen Peters an die spanischen Kirchen vom Vortage notwendig geworden. Restitutionen der spanischen Kirchen hatte er grundsätzlich versprochen, am 3. November ließ er im Einzelfall die Entschädigungssummen festsetzen (§ 3—4); die im Protokoll namentlich genannten Kirchen wurden sämtlich mit der Höchstsumme von 200 Goldmünzen bedacht⁵⁸⁾. Das Protokoll vom 2. November steht durch seine Restitutions-Zusagen also in engstem Zusammenhang mit dem Kodizill vom 3. November. Außerdem werden im Protokoll die Schadensersatz-Bestimmungen aus dem Testament vom 3. Juni 1282 wiederholt. Zwischen Peters letztwilligen Verfügungen — in welcher Form sie auch verfaßt wurden — besteht demnach ein inhaltlicher Zusammenhang.

Sofern das Protokoll vom 2. November 1285 in der Forschung überhaupt beachtet worden ist, hat die Verzichtserklärung auf Sizilien Zweifel und Erstaunen hervorgerufen. „Ob das wirklich ernsthaft gemeint war, ist zum mindesten sehr zweifelhaft; seine Motivierung findet dieser außergewöhnliche Schritt, der so gar nicht zu all dem stimmt, was wir sonst von Pedro wissen, wohl nur in dem Wunsche, von der Exkommunikation befreit zu werden, um in Frieden mit der Kirche, mit ihren Sakramenten

⁵⁶⁾ Es fehlen: Ausstellung in 1. Pers. sg. oder pl. und, abgesehen von der Intitulatio, diplomatischer Aufbau. Für eine letztwillige Verfügung wären mindestens Testierfähigkeitsformel, Kodizillarklausel und Zeugnennennung zu erwarten gewesen.

⁵⁷⁾ Text s. Anhang, Dokument III. Unter den Zeugen vom 3. November befindet sich *Magister Arnaldus de Villanova*, einer der berühmtesten Ärzte der Zeit und zugleich Leibarzt des Königs, der auch politisch und schriftstellerisch hervortrat. Vgl. Lexikon der Geschichte der Naturwissenschaften, 2. Lieferung (1961) S. 281, G. Sarton, *Introduction to the History of Science* Bd. 2, 2 (1931, Nachdruck 1962) S. 893—900.

⁵⁸⁾ Nämlich Saragossa, Barcelona, Tirasona und Gerona; außer diesen erhielten am 3. November die gleiche Summe: Lerida, Tarragona, Huesca und Valencia. Die übrigen Bestimmungen des Kodizills umfassen Schenkungen und Privilegien für die Klöster Santa Cruz (den Bestattungsort des Königs) und Poblet, jeweils mit der Auflage, für das Seelenheil des Verstorbenen zu wirken (§ 1—2); Legate an Einzelpersonen (§ 5—7) und persönliche Bitten an die Söhne Alfons und Jayme (§ 8—9). Das Kodizill schließt mit der gleichen Notars-Beglaubigung wie das Protokoll vom Vortage.

versehen, zu sterben⁵⁹⁾.“ Diese Bemerkung Klüpfels trifft zum Teil sicherlich zu. Der Verzicht erklärt sich offensichtlich aus dem Bedürfnis, dem bevorstehenden Tod mit freiem Gewissen entgegenzusehen. Da die Eroberung Siziliens die Ursache für seine Exkommunikation gewesen war⁶⁰⁾, gab es nur ein Mittel, dieselbe rückgängig zu machen: die Entsagung auf Sizilien.

Sieht man jedoch von der Situation des sterbenden Königs ab, so paßt dieser Akt in der Tat nicht zu all dem, was wir sonst von Peters Politik wissen. Es wäre unglaublich, daß er unter normalen Umständen ein erreichtes Ziel, für das er die größten Opfer gebracht, die höchsten Einsätze gespielt hatte und die gewagtesten Risiken eingegangen war, kurzerhand aufgegeben hätte. Die schwersten geistlichen Strafen hatte er bislang ertragen, den Zweikampf mit Karl von Anjou in Bordeaux hatte er unter abenteuerlichem persönlichem Einsatz umgangen, den französischen Kreuzzug, der mit voller päpstlicher Unterstützung gegen sein Land geführt worden war, hatte er mit Geschick und Glück — König Philipp starb im Heerlager — überstanden, und schließlich hatte er im festländischen Teil des sizilischen Reiches seine Positionen ausbauen können. Das Objekt, um das der Streit ging, war fester denn je in seiner Hand. Daß ein Herrscher, der ein Leben lang alle Mittel der Diplomatie und des Kampfes zur Erreichung von Zielen eingesetzt hatte, die seinem Haus und Reich „nützlich und ehrenhaft“ erschienen⁶¹⁾, auf die besten

⁵⁹⁾ Klüpfel, Alfons S. 19. Nach Klüpfel bot der Verzicht für Alfons eine bequeme Handhabe, um die Anerkennung vom 5. Mai 1285 in Celedonio (Abtretung Siziliens an Jayme) aufzuheben und einen günstigen Frieden mit der Kurie und Frankreich zu schließen. Diese Deutung geht fehl, wie im folgenden gezeigt wird.

⁶⁰⁾ Vgl. Schirrmacher S. 30 f.: Am 18. November 1282 wurde Peter (erneut) exkommuniziert, der Papst bedrohte ihn außerdem mit der Absetzung, falls er nicht bis zum 2. Februar 1283 reumütig vor ihm erschiene und von seinem Raub abließe. Am 21. März 1283 setzte er den König in Aragon und allen übrigen Reichen ab, entband die Untertanen von ihrem Treueid und bedrohte sie bei Ungehorsam mit der Exkommunikation. Die Krone von Aragon bot er gleichzeitig dem französischen König für einen seiner Söhne an.

⁶¹⁾ Im August 1282 schreibt Peter von Collo aus in bezug auf die bevorstehende Überfahrt nach Sizilien an König Edward von England (A m a r i Bd. 3, S. 324): *Nos siquidem advertentes, quod istud esset nobis et dominationi nostrae honorificum et utile ... et erit decus nostrum et nostrorum, Domino perhibente, ...* Peters Zeitgenosse und Landsmann, der Chronist und Offizier Ramon Muntaner (geb. 1265, gest. nach 1328) scheint einige Wesenszüge des Königs recht genau beobachtet zu haben. Ähnlich wie Peter selbst in seinem Brief an Edward spricht er in Muntaners Darstellung einmal als Maxime politischen Handelns den Satz aus, man solle stets „das Beste und Nützliche wählen und den Übermut lassen“ (c. 112). Das Handeln wurde demnach mehr

Früchte seiner Politik verzichtete, scheint bestenfalls unter den besonderen Umständen der Novembertage im Anblick des Todes erklärlich.

Doch bei dieser Erklärung brauchen wir nicht stehenzubleiben. Eine nebenher eingestreute Wendung, die bisher überlesen worden ist, verdient besonderes Interesse, zumal sie zweimal auftaucht. Der König trifft seine Verfügungen, *quantum in eo est* (*quantum in domino rege fuit*), wobei sich der Nebensatz einmal auf den Gesamttakt, einmal ausdrücklich auf

an Erfolg und Nutzen denn an den in ihm bewährten Tugenden gemessen. So gibt Muntaner selbst den (fürstenerzieherischen) Rat, ein Herrscher solle vor seinen Taten deren Anfang, Mitte und Ende bedenken (c. 37). Dieses am Ziel, nicht an menschlichen Eigenschaften orientierte Handeln hat Peter — man kann fast sagen sein Leben lang — praktiziert, es sei nur an die Durchführung des Zweikampfes in Bordeaux erinnert, die jeglicher ritterlichen Konvention widersprach (Peter war nach manchen Täuschungsmanövern verkleidet in B. erschienen, war dann in aller Frühe des vereinbarten Tages auf den Kampfplatz gekommen, hatte seinen Gegner formgerecht herausgefordert und war, da dieser nicht erschien, heimgekehrt. Dies alles hatte er von einem englischen Beamten protokollieren lassen. Das Ergebnis war: Peter hatte — wenigstens meinte er das — wegen des Nichterscheinens des Kontrahenten den Vorgang für sich entschieden, womit ihm der Besitz des *regnum Sicilie* zustand). Treffender als von Muntaner kann dieser ungewöhnliche König kaum beschrieben werden: *ell no és àngel ne és diable, ans és complidament home* (c. 15). Nach Muntaner war die Liebe der aragonesischen Vasallen zu ihren Königen auf folgende Weise begründet: 1. die Könige üben Gerechtigkeit gegen alle Stände, 2. jeder Untertan darf sich bereichern, ohne von ihnen gegen das Recht beschnitten zu werden, 3. jeder darf mit dem König sprechen, und die Könige sprechen mit jedem, 4. sie nehmen an hohen familiären Festlichkeiten ihrer Vasallen teil, 5. sie speisen öffentlich mit ihren Gästen und zeigen sich dem Volk (c. 20). Zusammengefaßt beruht nach Muntaner also die Bindung der aragonesischen Stände (*rics-hòmens, prelats, cavallers e ciutadans e hòmens de viles*) an ihren König auf der Gerechtigkeit des Königs und auf seiner Respektierung der ständischen Rechte. Der König wird von seinem Verhältnis zu den Ständen, wozu die Gerechtigkeit wesentlich hinzugehört, beurteilt, er wird nicht mehr vornehmlich an bestimmten Eigenschaften (Tugenden wie Frömmigkeit, Freigebigkeit usw.) gemessen. Auch die alte Vorstellung von menschlicher Macht (die sich etwa im Sieg zeigt) erscheint bei Muntaner in veränderter Gestalt. Zwar stammen Macht, Sieg, Erfolg von Gott (c. 3, vgl. c. 42), aber nicht unbedingt auf dem Umweg über bestimmte Qualitäten im Sieger. D. h. ein König siegt nicht allein, weil er über besondere Tugenden verfügt, sondern vor allem, weil Gott ihm Erfolg und Recht gibt. Der Erfolg legitimiert die Mittel und zeigt die göttliche Gerechtigkeit, die über der menschlichen (weltlicher und geistlicher) Rechtssphäre steht: Gott beurteilt das menschliche Handeln *segons lo dret ne la raó* (c. 39). D. h. Gott hat sich aus dem irdischen Geschehen sozusagen auf die Position eines nach Vernunft und Recht urteilenden Schiedsrichters zurückgezogen. — Zu Peters unkonventionellem Verhalten vgl. Nitschke, Karl S. 333 (mit weiterer Lit.); und bes. ders., Adel S. 258—271, wo mit guten Gründen die Vermutung ausgesprochen wird, daß u. a. diese auffällig unritterliche Art, sich zu geben, Krieg zu führen usw. die Opposition einiger Adelskreise auf der Insel veranlaßt haben könnte.

den feierlichen Sizilien-Verzicht bezieht. Peter legt also Wert darauf, daß die protokollierten Erklärungen und Befehle auf den Bereich seiner persönlichen Befehlsgewalt eingeschränkt blieben. Daraus ergibt sich die Frage, wie weit diese Befehlsgewalt damals reichte.

Peter hatte vor seiner Abfahrt in Port Fangos seinen ältesten Sohn Alfons zusammen mit seiner Gemahlin Konstanze zu Regenten im Königreich Aragon ernannt⁶²⁾ und Alfons testamentarisch zum Universalben eingesetzt, wie wir schon erwähnt haben⁶³⁾. Alfons hat ein Jahr später in einem Brief vom 3. Juni 1283 an Papst Martin IV. behauptet, sein Vater habe ihm zum gleichen Zeitpunkt auch in einem Schenkungsakt „unter Lebenden“ sämtliche Reiche abgetreten und sich selbst nur ein Recht zur Nutznießung vorbehalten; außerdem hätten ihm die Stände als ihrem Herrn einen (Lehns-)Eid geschworen. Eine entsprechende Schenkungsurkunde ist trotz intensiver Suche nicht aufgefunden worden. Man hielt sie zunächst für verloren; neuerdings wird jedoch bezweifelt, ob eine Schenkung überhaupt stattgefunden habe⁶⁴⁾. Wir werden später noch darauf zurückkommen. Zunächst einmal ist aus all dem zu entnehmen, daß Alfons nach seinen Aussagen von 1283 schon

⁶²⁾ Vgl. Klüpfel, Alfons, Kap. 2 (Alfonsos Infanzzeit).

⁶³⁾ Siehe oben S. 83.

⁶⁴⁾ Cartellieri, S. 190f.; Soldevila, Donacio, S. 193ff., hält Schenkungen und Treueid für eine Erfindung Alfonsos, die den Zweck gehabt habe, sich dem Papst gegenüber in einer einwandfreien Verhandlungsposition präsentieren zu können. Im Brief heißt es (Soldevila, ebd. S. 198, teilweise abgedruckt auch bei Carini Bd. 2, S. 134 — mit falscher Datierung): *Summe itaque vestre beatitudini presentibus inn[ot]escat quod pater meus serenissimus rex prefatus cum ad partes barbaricas apulisset ad impugnandum paganos hostiliter sicut sibi suisque predecessoribus innatum extitit et est solitum impugnare, exinde per Siculos eius auxilio postulato absque mei et subiectorum suorum sciencia in regnis et dominacione sua degencium conceptione propositum sicut sibi placuit immutavit et ad dictos Siculos defendendos prout fertur in Siciliam gressus suos direxit. Verum si ratione dicti agressus et itineris facti in dictam terram a dicto domino patre meo sanctitas vestra vellet in aliquo procedere contra ipsum, supplico clemencie ac beatitudini vestre quatenus contra me insonem et terram meam innocentem procedere vos nolitis, significando vobis quod pater meus, magnificus rex prefatus, olim iam diu est, regna sua et terram suam cedit atque concessit mihi donacione irrevocabili inter vivos, solum sibi in predictis retinens usumfructum, et de eius mandato barones regnorum et terre atque magnates, milites, cives et burgenses dictorum regnorum et terre publice in curia generali me in dominum iuraverunt, et ipsa regna et terram ego ex causa predictae donacionis tenui et nunc teneo atque possideo pacifice et quiete. Et tam de me quam ratione predictorum regnorum et terre, paratus sum coram vestra beatitudine umili[ter] querelanti seu conquerenti facere iusticie complementum, si me per sacrum vestrum oraculum contingerit evocari.* (Die Zusätze in eckigen Klammern stammen von mir.) Vgl. auch Alfons Brief von 1290 unten Anm. 68.

vor dem Tod des Vaters formell über die königliche Herrschergewalt verfügte, die er während der Abwesenheit des Vaters auch ein Jahr lang ausübte. Gekrönt wurde er bekanntlich erst nach dessen Tod. Peter hätte also nach Angabe seines Sohnes die Nachfolge im Reich vor seiner Abfahrt und angesichts des unsicheren Ausgangs des Unternehmens in einer Weise geregelt, daß die Kontinuität der Herrschaft in Aragon als gesichert gelten durfte. Der Grund, warum Alfons den Papst auf die durch jene *donacio* geschaffenen Herrschaftsverhältnisse hinwies, liegt nahe.

Aus der Landung Peters auf Sizilien ergaben sich auch für Alfons erhebliche Schwierigkeiten, vor allem von seiten des Papstes. Die Kernfrage, um die es in den diplomatischen Bemühungen Alfons' immer wieder ging, war die, ob die Strafen, mit denen der Papst die Einnahme Siziliens beantwortet hatte, nur für die Person Peters oder auch für dessen Söhne und sein gesamtes Reich gültig seien. Martin IV. hatte den König bekanntlich mit Exkommunikation und Absetzung bestraft und die aragonesische Krone dem französischen Königshaus angeboten, ferner die Untertanen vom Treueid entbunden und den weiteren Verkehr mit dem König mit der Exkommunikation bedroht; außerdem hatte er das Interdikt über das aragonesische Reich verhängt⁶⁵). Unter Ausnutzung aller Mittel hatte er also den amtierenden König, seine Söhne und sein Reich unter Strafe gestellt und dabei auch den Söhnen die Erbfolge entzogen. Exkommunikation des Königs und Interdikt sind von den Aragonesen respektiert worden, nicht aber die Absetzung des Königs⁶⁶). Der französische Kreuzzug des Jahres 1285 ist von dem Adel Aragons einmütig zurückgeschlagen worden, der vorgesehene französische Thronfolger hatte keinerlei Sympathien in „seinem“ Reich. Alfons hat schließlich nach dem Tod seines Vaters ohne Widerspruch des Volkes die Nachfolge antreten können. Auf die päpstlichen Strafen reagierte Alfons am 3. Juni 1283 mit der schon einmal erwähnten Erklärung, sein Vater habe auf die Bitte der Sizilianer seinen Kreuzzug in Nordafrika ohne Wissen des Erbinfanten und des aragonesischen Volkes nach eigenem Gutdünken abgebrochen und sei zur Verteidigung der Sizilianer auf die Insel übergesetzt⁶⁷). Diese Darstellung entsprach, wie wir sahen, möglicherweise der Wirklichkeit. Alfons leitete von dem eigenen und dem

⁶⁵) Vgl. oben Anm. 60.

⁶⁶) V. de la Fuente Bd. 3, S. 94 f.

⁶⁷) Soldevila, Donacio S. 198 (Text siehe oben Anm. 64); vgl. ferner den Brief vom 9. Februar 1284, Carini Bd. 2, S. 165 (leider nur Inhaltsangabe, kein Textabdruck).

Nichtwissen seines Volkes nun auch seine und seines Volkes Unschuld an dem sizilischen Feldzug ab und behauptete zugleich, daß ihm schon vor der Abfahrt des Vaters (also bevor dieser straffällig wurde) die Herrschaft in Aragon übertragen worden sei. Er bot dem Papst an, sich zur Verantwortung stellen zu wollen. Die Frage des Erbenspruches auf Sizilien schnitt er nicht an; zunächst ging es ihm offenbar darum, die Verantwortung für den Eingriff in Sizilien auf die Person Peters von Aragon zu begrenzen und die bevorstehenden Feindseligkeiten der französisch-päpstlichen Koalition von Aragon abzuwenden. Alfons hat einige Jahre später in einem Brief vom 27. Januar 1290 an Genua die Sizilien-Frage im Rückblick noch einmal dargestellt. Man findet hier die wohl knappste und präziseste Stellungnahme zur rechtlichen Situation in aragonesischer Sicht. Gegen Papst Martin IV. erhebt der König den Vorwurf, er habe Peter im Zorn (Affekt) und härter als erlaubt verurteilt. Er habe sich nicht mit der zulässigen dreifachen geistlichen Bestrafung Peters begnügt, sondern darüber hinaus den König seines Reiches beraubt und es anderen übertragen. Diese Bestrafung bezeichnet er als Anmaßung des Papstes. Wie schon in dem Schreiben vom Juni 1283 betont Alfons auch hier die Unschuld des aragonesischen Volkes an Peters Sizilien-Unternehmen. In Alfons' Augen war der Kreuzzug gegen Aragon daher ein Unrecht des Papstes. Weiter betont er, daß er selbst (Alfons) bereits vor dem Sizilien-Unternehmen (der Straffälligkeit) des Vaters zum Nachfolger und Universalerben eingesetzt worden sei und das spanische Volk ihm nach dem *mos Yspanie* Treu- und Lehnseid geschworen habe, womit wiederum gesagt sein soll, daß die Regierungsgewalt über Aragon nicht mehr in den Händen des Vaters, sondern des Sohnes gelegen habe. Alfons geht noch einen Schritt weiter: „Selbst wenn unser Vater ein Unrecht begangen hätte und seine Bestrafung Sache des Papstes gewesen wäre — was wir entschieden verneinen —, so dürfte der Papst doch nicht zu Recht wegen eines Delikts des Vaters den Erben bestrafen.“ Der Nachfolger Peters ist also nicht nur im legitimen Besitz der Herrschaft, sondern zugleich unbelastet von Schuld; mögliche Bestrafungen seines Vaters haben für ihn keine Rechtsfolgen. Alfons weist schließlich auf das Ergebnis des päpstlich-französischen Kreuzzugs von 1285 hin: Gott selbst habe den Streit zugunsten Aragons entschieden. Der Papst hatte nach aragonesischer Auffassung also sowohl der Gerechtigkeit als auch Gott zuwidergehandelt⁶⁸⁾.

⁶⁸⁾ La Mantia, Dok. 21, S. 360f.: *Sane discrecioni vestre satis credimus esse notum qualiter, cum felicitis recordacionis dominus Petrus pater noster,*

Die Sizilien-Frage schnitt Alfons in seinen Verhandlungen mit der Kurie, wie gesagt, niemals an. Welche Haltung er Sizilien gegenüber einnahm, geht aus zwei Dokumenten des Jahres 1285 hervor. Am 2. Nov. 1285, als Peter auf dem Sterbebett Sizilien der Kirche zurückerstattete, ließ sein Universalerbe Alfons im 40 km entfernten Tarragona eine Urkunde ausstellen, in der er das Königreich Sizilien mit allen Rechten seinem nächstjüngeren Bruder Jayme abtrat. Dieser Vorgang ist eine Wiederholung des gleichen Aktes, der ein halbes Jahr früher am 8. Mai 1285 in Celedonio stattgefunden hatte. Wie in Tarragona berief sich Alfons schon in Celedonio auf eine Schenkungsurkunde König Peters und Konstanzes, in der diese Sizilien *ex causa hereditatis* dem zweitältesten

*contra crucis inimicos accinctus, fines barbaricos invasisset, ad requisicionem et suplicacionem Siculorum veniens in Siciliam, de oppressionibus et violenciis Karoli, quondam Regis Iherosolimitani, liberat eosdem, ubique in terra ac mari per suum exercitum multis triumphis obtentis. Tandem princeps Salerni filius dicti Karoli, cum fuit pro [Wortausfall?] carceri mancipatus, quem cum Siculi mori dampnassent, prefatus pater noster volens ipsum de morte eruere, ipsum ad terras nostras de sua solita benignitate fecit adduci. Ex hiis igitur premissis dominus Martinus papa, qui tunc sacerdocii principatum habebat, carnalitatis sequens affectum, non iudicium rationis, ut dicitur, contra dictum patrem nostrum et homines regni, predictorum omnium innocuos et immunes, durius quam debuit vel potuit, suam sententiam fulminavit, non actendens quod iniquum est quemque aliquando odio pregravari, et non tantum fuit censura ecclesiastica, que triplex dinoscitur esse, contentus, immo ipsum regno priva[vit] per suam sententiam, i[d] ipsum alii[s] assignare presumpsit. Quod regnum nostri progenitores, non sine multa sui suorumque sanguinis effusione adquisitum, ad catholicam fidem redegerant, Christi blasfemiis eiectis. Cuius eciam regni predictus pater noster, antequam in Siciliam venisset, per septem annos nos post ipsum successorem et heredem universalem instituerat et fecerat nobis secundum morem Yspanie a subditis prestari fidelitatis et homagii sacramenta. Unde, quamvis dictus pater noster delequisset et ad ipsum papam eius cohercio pertineret, que tamen omnino negamus, non tamen debuit de iure puniri ob delictum patris heredem. Deinde volens suam iniquam sententiam execucioni mandare, invocato brachio seculari et crucem contra homines terre nostre fideles et catholicos predicando et summas indulgencias concedendo, innumerabile exercitum, tam per mare quam per terram, ad perdendum gentes nostras et regnum, transmictere procuravit: sed ipse rex celestis, per quem reges regnant et principes dominantur, qui superbos humiliat et exaltat humiles quique solus habet in regnis hominum potestatem, nostro non defuit adiutorio, unde ipsis multiplici clade percussis redierunt non tantum que de nostro acceperant, sed de suo plurima relinquentes. (Zusätze in eckigen Klammern stammen von mir.) Die Vorstellung von der Schuldlosigkeit des Sohnes eines straffälligen Vaters hatte am aragonesischen Hof offensichtlich einiges Gewicht; nach dem Bericht Muntaners (c. 114) soll Jayme II. dem gefangenen Sohn Karls von Anjou, Karl II. von Salerno, gegenüber geäußert haben, *que ell (Karl II.) no meria mal en res que son pare, lo rei Carles (Karl I.), hagués fet.**

Sohn Jayme vermacht hatten⁶⁹⁾. Alfons hat diese Schenkung also zweimal bestätigt. In Tarragona schrieb er außerdem: „... die Sizilianer mögen euch (Jayme) als ihrem natürlichen Herrn und König gehorchen, wie sie es uns gegenüber vor dieser Schenkung und Abtretung taten“⁷⁰⁾. Nun konnte von einer Herrschaftsausübung Alfonsos in Sizilien keine Rede

⁶⁹⁾ La Mantia, Dok. 1, S. 346: ... *laudamus, approbamus et confirmamus vobis karissimo fratri nostro infanti Iacobo et vestris perpetuo totam illam donacionem, quam predictus dominus rex pater noster et domina Constancia uxor eius, Aragonie et Sicilie regina, mater nostra, vobis fecerunt de predicto regno Sicilie, et de terris sive locis Apulie, Calabrie, principatus Capue et terre Laboris* ... In Tarragona heißt es (La Mantia, Dok. 2, S. 346f.): *Noverint universi quod cum illustrissimi domini Petrus dei gracia Aragonum et Sicilie rex, et Constancia eius uxor per eandem regina dederint, concesserint seu ex causa hereditatis assignaverint infanti Iacobo, eorum filio karissimo, regnum Sicilie, principatum Capue et ducatum Apulie, cum omnibus insulis, iurisdiccione et pertinenciis eorundem, vel partem omnium predictorum, prout in testamentis vel concessionum instrumentis hec et alia plenius continentur* ... Eine entsprechende Schenkungsurkunde Peters und Konstanzes, die vor dem 8. Mai 1285 ausgestellt sein mußte, habe ich in dem mir zugänglichen gedruckten Material aus dem aragonesischen Kronarchiv nicht finden können. Carini Bd. 2, S. 6 druckt lediglich eine briefliche Äußerung Peters vom 18. Nov. 1284 ab, nach der Jayme als zukünftiger König von Sizilien bezeichnet wird: *suo in regno Sicilie futuro successor et heredi ac generaliter locum eius tenenti* ... Vgl. dazu Klüpfel, Alfons S. 19.

⁷⁰⁾ La Mantia, Dok. 2, S. 347: ... *ut vobis tamquam eorum regi et domino naturali obediant, ut nobis tenebantur ante huiusmodi donacionem et concessionem ac eciam cessionem*. Der eigentliche Rechtsakt lautet (ebd. S. 347): *Nos Infans Alfonsus, eorundem regis et regine primogenitus, nostri iuris effectus et a patria potestate per emancipationem liberatus, volentes votivis magnificenciis parentum annuere et obsecundare, ut expedit atque decet, et commodum et honorem et promocionem fratris nostri ut proprium est, ampliando predicta et robur plenissimum conferendo, idcirco per nos et nostros absolvimus, diffnimus et perpetuo remittimus vobis karissimo infanti Jacobo supradicto absenti tanquam presenti, omnes petitiones questiones et demandas reales et personales utiles et directas et etiam mixtas et cuiusque iuris vel rationis [quas] nos habemus vel habere debemus, seu speramus habere, tam voce paterna quam materna, aut qualibet alia ratione, que dici vel cogitari possit, in toto regno Sicilie et principatu Capue et Salerni et ducatu Apulie et in omnibus insulis, comitatibus iurisdiccione et omnibus aliis pertinenciis omnium predictorum et singulorum, tamquam si in presenti instrumento essent specialiter enumerati, et sine omni retencione et excepcione quam ibi vel inde facimus aliqua ratione, absolventes vos et vestros et bona predicta ab omni petitione, questione seu demanda quam possemus facere seu movere ratione legitime vel supplementi eiusdem vel quolibet alio quovis iure*. Schirrmacher S. 55 sagt nur die halbe Wahrheit: der Erbinfant habe auf Sizilien verzichtet und die Kurie — trotz der Niederlage der Franzosen — durch diese Trennung Siziliens von Aragon einen erheblichen Vorteil errungen. Die Schenkungsurkunde des Infanten sollte m. E. ganz im Gegenteil offenbar die Rechtsgrundlage bilden, um die Verklammerung der aragonesisch-sizilianischen Herrschaft zu sichern. Für die Kurie ergab sich daraus keinerlei Vorteil.

sein. Es entsprach den tatsächlichen Verhältnissen, wenn sich Peter selbst nach seiner Landung auf der Insel als *Aragonum et Sicilie rex* titulierte⁷¹); er regierte bis zu seinem Tode beide Reiche. Die Behauptung Alfons', die Sizilianer hätten ihm bis zu der Abtretung des Reiches (also 1285) als ihrem Herrn und König gehorcht, entspricht nicht der Wirklichkeit. Die Aussage ist nur von einem formaljuristischen Standpunkt aus zu verstehen und, da es an diesem 2. November in erster Linie um eine rechtliche Abklärung ging, für diesen Standpunkt aufschlußreich. Alfons weist auf seine Handlungsvollmacht hin, die ihm schon vor dem Ableben des Vaters solche Rechtsakte erlaube: *nostri iuris effectus et a patria potestate per emancipationem liberatus*. Ähnlich hatte er schon in der Bestätigungs-Urkunde von Celedonio betont: *confitentes nos fore sollepniter (sic!) emancipatum a dicto patre nostro*⁷²). Aus den Urkunden von Celedonio und Tarragona ist zu entnehmen, daß Alfons offensichtlich davon ausging, ihm und seinen Geschwistern gehöre Sizilien durch Erbrecht. Er selbst betrachtete sich darüber hinaus als rechtmäßigen Herrn und König Siziliens; auf Grund welcher besonderen Rechte oder Akte er dies tat, sagt er allerdings nicht. Vermutlich stützt er sich auf jenen Schenkungsakt König Peters, in dem dieser schon zu Lebzeiten seinem Universalerben alle Reiche abgetreten haben soll. Wir kennen diesen Vorgang, wie gesagt, nur aus einem Brief Alfons' an Papst Martin IV. vom Juni 1283⁷³). Auf eben diesem angeblichen Schenkungsakt beruht anscheinend auch Alfons' „Emanzipation“⁷⁴). Alfons geht davon aus, daß er aus dem Weisungsrecht seines Vaters durch „Emanzipation“ entlassen, dem Vater also formal mindestens gleichgestellt sei. Diese Handlungsvollmacht aber bildet neben dem angeblich rechtmäßigen Besitz Siziliens die Voraussetzung, um dieses Reich an Jayme abtreten zu können.

Man kann die Frage stellen, warum die in Celedonio bereits vollzogene Abtretung Siziliens ein halbes Jahr später wiederholt wurde, an eben dem Tag (2. November 1285), als der Vater auf Sizilien zugunsten der Kirche verzichtete. Es fragt sich weiter, ob Alfonsos Hinweis auf seine vom Vater „emanzipierte“ Entscheidungsfreiheit in Korrespondenz steht

⁷¹) Vgl. oben Anm. 47.

⁷²) *L a M a n t i a*, Dok. 1, S. 346, Dok. 2, S. 347.

⁷³) S. oben S. 101 f.

⁷⁴) Die einjährige Regentschaft zusammen mit seiner Mutter 1282/83 während der Abwesenheit Peters in Collo und Sizilien und auch das erst mit dem Tod des Erblassers rechtskräftige Testament Peters vom 3. Juni 1282 vermochten ein so weitgehendes Emanzipationsrecht jedenfalls nicht zu begründen.

zu Peters ausdrücklicher Betonung der Grenzen seiner persönlichen Befehlsgewalt. Wenn solche Formulierungen am gleichen Tag in bezug auf dasselbe Entscheidungsobjekt (Sizilien) gebraucht wurden und die Handelnden nur eine Tagesreise voneinander entfernt waren, so deutet dies mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß die Akte vom 2. November auf einer Absprache zwischen Vater und Sohn beruhten. Dazu paßt die — allerdings nicht kontrollierbare — Nachricht Muntaners, Alfons habe den sterbenden Vater in Villafranca aufgesucht, als dieser ein erstes „Testament“ aufgesetzt habe; nach dem Besuch habe Peter dann ein zweites Testament niedergelegt⁷⁵⁾.

Sollte unsere Deutung zutreffen, so ließen sich die paradoxen Vorgänge vom 2. November verhältnismäßig leicht erklären: Peter hätte dann deshalb so nachdrücklich auf die begrenzte Rechtswirksamkeit seiner Verfügungen, insbesondere seines Sizilien-Verzichts hingewiesen (*quantum in eo est*), weil gleichzeitig von dem „emanzipierten“ Nachfolger und Universalerben eine Schenkungsurkunde bzgl. des Königreichs Sizilien ausgestellt wurde. Damit wären zwei kaum zu vereinbarende Ziele erreicht worden: die Absolution des sterbenden Königs und die Sicherung des *regnum Sicilie* für die aragonesische Dynastie. Die Verzichtserklärung, zu der, wie gesagt, nur sechs Personen zugelassen waren, geschah geheim. Sie wurde zwar ins königliche Register aufgenommen (und wurde hier später durchstrichen), sie ist aber nicht an die Öffentlichkeit gedrungen. Bezeichnend ist das Zeugnis des etwa 40 Jahre später schreibenden Muntaner für die Meinungsbildung in Aragon: man glaubte, der König selbst habe auf dem Sterbebett das Königreich Sizilien an Jayme vererbt⁷⁶⁾.

⁷⁵⁾ Bekanntlich erließ Peter in der fraglichen Zeit tatsächlich zwei letztwillige Verfügungen (2. und 3. November). Muntaner (c. 143) teilt den Inhalt des ersten „Testaments“ nicht mit; die Bestimmungen des zweiten „Testaments“ entsprechen weitgehend dem Testament vom 3. Juni 1282. Der Sizilienverzicht Peters war Muntaner unbekannt; er berichtet ganz im Gegenteil, Peter habe Sizilien in seinem zweiten Testament an Jayme vererbt und habe verfügt, im Todesfalle solle Jayme durch seinen nächstjüngeren Bruder Friedrich substituiert werden (c. 145). Die beiden Testamente sollen nach Peters Tod an Alfons nach Mallorca und an Jayme nach Sizilien überbracht worden sein (c. 147).

⁷⁶⁾ Vgl. vorige Anm. Ähnlich berichtet auch der sonst gut informierte Nicolaus Specialis auf sizilianischer Seite bezüglich der Herrschaftsübernahme Friedrichs in Sizilien: Friedrich habe sich auf das Testament seines Vaters berufen können, s. Hist. II 17, vgl. II 7 und VII 12. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Friedrich selbst hat sich lediglich auf sein (mütterliches) Erbrecht, die Wahl der Sizilianer und den göttlichen Willen berufen: *Siciliae regnum a prioribus divae memoriae principibus et progenitoribus nostris ad nos haereditario iure transmissum dispositione divina feliciter et nuper adeptum accedente*

Der Urheber der juristischen Konzeption, die nach unsrer Interpretation der Quellen dem „Verzicht“ und der gleichzeitigen Sicherung Siziliens zugrunde gelegen haben müßte, wäre zweifellos Peter selbst gewesen, der ja bis zu seinem Tod die tatsächliche Macht über Aragon und Sizilien ausübte. Sein Verzicht auf Sizilien war, das ist deutlich geworden, nicht ernst gemeint im Hinblick auf den Empfänger. Ernst war es ihm aber zweifellos um die Erlangung der Absolution. War dies also Peters letztes Täuschungsmanöver? Die Frage läßt sich nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten. Man muß die politische Situation dieser Novembertage in die Überlegungen einbeziehen. Der Papst hatte im Bunde mit zwei Großmächten alle Mittel der Bestrafung und Gewalt angewendet, ohne Aragon demütigen zu können. Das französische Kreuzheer war aus dem Lande vertrieben worden. Dieser Sieg und die Behauptung Siziliens führten in Aragon zu der Auffassung, daß Gott und das Recht auf der eigenen Seite ständen. Peter, der in Sizilien das Erbrecht seiner Gemahlin und seiner Söhne wahrgenommen hatte, konnte für seine Person — *quantum in eo est* — auf Sizilien verzichten, auf das Erbrecht seiner Söhne konnte er es nicht, und es lag ihm fern, dies zu wollen.

In den vorausgehenden Betrachtungen der letztwilligen Verfügungen König Peters III. von Aragon ist vielleicht deutlich geworden, daß die Beschäftigung mit der bislang fast unbeachteten Quellengattung mittelalterlicher Herrschertestamente lohnt. Politische Tatbestände werden durch sie unter Umständen in überraschender Weise erhellt. Sie enthalten nicht nur erbrechtliche Formalismen, sondern gelegentlich auch direkte oder indirekte Hinweise auf politische Aktionen oder Programme. Oft sind oder werden sie geradezu Instrumente der Politik.

Im einzelnen kamen wir zu folgenden Ergebnissen:

1. Peter hat in seinem unmittelbar vor seinem Aufbruch nach Collo aufgesetzten Testament vom 3. Juni 1282 das Erbrecht seiner Kinder auf das Königreich Sizilien nicht erwähnt, obwohl es ihm in diesem Testament um eine umfassende Regelung aller Güter und Rechte ging, sowohl der in seinem Besitz befindlichen als auch der beanspruchten. Möglicherweise stand zu dieser Zeit eine Eroberung Siziliens nicht mehr

nobis postulatione gratissima, electione celeberrima et ordinatione firmissima fidelium Siculorum [Constit. Regal. Friderici Regis in Capit. Regni Vol. 1, Lib. 1, S. 45, zit. nach Salvo-Cozzo, Archivio stor. Sicil. 7 (1883) 433 Anm. 1].

im Vordergrund von Peters Plänen; er entschloß sich vielmehr zu einem Kreuzzug nach Nordafrika. Diese Vermutung steht im Widerspruch zu der in der Forschung üblichen Auffassung von einer jahrelang vorbereiteten internationalen Verschwörung zur Eroberung Siziliens, sie wird jedoch durch eine Reihe weiterer Beobachtungen gestützt: Schon vor dem Kreuzzug hatte Peter begründete Aussichten auf eine Herrschaftsgründung in Tunesien; möglicherweise fanden Schlachten bei Collo statt; Peter bemühte sich von Collo aus nochmals um Kreuzzugsablaß und -zehnt; das Risiko einer Landung in Sizilien war wegen der militärischen Stärke Karls von Anjou und dessen Bündnis mit dem Papst und Frankreich sehr groß; Anfang August, nach dem Eintreffen sizilianischer Boten in Collo, regte sich im aragonesischen Heer Widerstand gegen ein Eingreifen auf der Insel; die Sizilianer selbst hofften nach der Vesper, ein Übereinkommen mit dem Papst aushandeln zu können, erst nach dem Scheitern dieser Bemühungen riefen sie den Aragonesen ins Land; dieser stützte sich nach seiner Landung bei der Ämterbesetzung nicht auf den alten Verschwörerkreis (der sich vielmehr gegen ihn erhob), sondern auf die führenden Personen des Aufstands; Peter selbst hat schließlich sein Eingreifen in Sizilien in erster Linie mit dem Hilferuf der Sizilianer, erst in zweiter Linie mit dem Erbrecht seiner Familie begründet. Man wird danach nicht mehr so sicher wie bisher von einer planvollen Vorbereitung der *recuperatio regni Sicilie*, insbesondere in der Zeit nach der Vesper, sprechen können. Mit dem unerwarteten Volksaufstand vom März 1282 wurden Peters Pläne offenbar durchkreuzt, und er stellte sich — wie so oft — auf die neue Situation ein und unternahm zunächst einmal einen Kreuzzug nach Tunesien.

2. Am 2. November 1285 verzichtete Peter auf dem Sterbelager, „so weit es an ihm lag“, auf Sizilien zugunsten der römischen Kirche und erhielt dafür die Absolution. Am gleichen Tage bestätigte sein Nachfolger und Universalerbe Alfons III. eine von Peter und Konstanze früher vorgenommene Schenkung Siziliens an den zweitältesten Sohn Jayme. Alfons betonte dabei in auffälliger Weise seine vom Vater „emanzipierte“ Handlungsfreiheit. Dieser scheinbar widersprüchliche Doppelakt beruhte höchstwahrscheinlich auf einer Absprache zwischen Vater und Sohn. Schon im Jahre 1283 hatte Alfons an Papst Martin IV., der Aragon unter die schwersten Strafen gestellt und die Krone dem französischen Königshaus angeboten hatte, geschrieben: er sei in die Kriegspläne seines Vaters nicht eingeweiht gewesen und daher unschuldig an dessen Eingreifen in Sizilien, er sei ferner kraft einer (angeblichen) *donacio inter*

vivos und durch den Eid der Stände schon vor der Abfahrt des Vaters nach Collo in alle Reiche eingesetzt worden und daher im vollen Besitz der Regierungsgewalt. Unter der Voraussetzung, daß der Sohn eines straffälligen Vaters nicht für dessen Vergehen bestraft werden dürfe, hoffte Alfons (vergeblich), den bevorstehenden Kreuzzug gegen Aragon abwenden zu können. Nachdem im Jahre 1285 der Angriff siegreich abgeschlagen worden war, konnte Alfons mit um so größerer Selbstsicherheit aufgrund seiner angeblichen Regierungsvollmacht und seines erbrechtlichen Anspruchs auf Sizilien dieses an Jayme abtreten. Wenn der Vater am gleichen Tag auf Sizilien verzichtete, so verzichtete er auf etwas, das er formal nicht mehr besaß. Beide, Vater und Sohn, erreichten ihre Ziele, die Absolution und die Sicherung des Erbreichs Sizilien.

Anhang

König Peter III. von Aragon hat die im folgenden abgedruckten letztwilligen Verfügungen erlassen. Die Originale derselben befinden sich im Archivo de la Corona de Aragon in Barcelona:

I. Das Testament vom 3. Juni 1282 trägt die Signatur: Pergaminos Pedro II Nr. 302. Es ist ausgefertigt, durch Notariatszeichen beglaubigt und unterzeichnet von dem königlichen Notar Petrus Marci⁷⁷⁾.

Eine Abschrift aus dem 15. Jahrhundert befindet sich in der Biblioteca de la Universidad de Valencia Ms 394, fol. XVIII^b—XXI^a. (Ihre Lesarten werden hier nicht berücksichtigt.)⁷⁸⁾

II. und III. Das Original der Verzichtserklärung vom 2. Nov. und des Kodizills vom 3. Nov. 1285, zusammen auf einem Pergamentblatt ausgefertigt, hat die Signatur Pergaminos Pedro II Nr. 495. Die Stücke sind einzeln von dem kgl. Notar Raimund Escorna unterzeichnet und mit dessen Notariatszeichen beglaubigt worden⁷⁹⁾.

Die beiden Stücke sind außerdem in das königliche Register im Kronarchiv von Barcelona eingetragen worden und finden sich hier unter der Signatur Cancilleria Reg. 55, fol. 20^b—21^a bzw. 21^a—21^b. Der Abschreiber hat die

⁷⁷⁾ Zu Petrus vgl. oben Anm. 12. Der Schriftbefund bestätigt die Notarsunterschrift (P. M. . . *qui hec scripsit et clausit*): das gesamte Dokument ist von einer Hand geschrieben, d. h. ist eine eigenhändige Ausfertigung des Notars (anders die Verfügungen vom Nov. 1285, s. Anm. 79).

⁷⁸⁾ Der Text ist gut bis auf einige unwesentliche Schreibfehler, der Schreiber hat die ungegliederte Textmasse durch eingeschobene Überschriften in sachlich unterschiedene Abschnitte eingeteilt, vgl. oben Anm. 1.

⁷⁹⁾ Zu R. Escorna vgl. oben Anm. 49. Der Notar beglaubigte die von einem Schreiber notierten Texte, was sowohl aus der Notars-Zeile (R. Escorna . . . *qui hec scribi fecit* . . .) als auch aus dem Schriftbefund hervorgeht. Escorna schreibt kleiner, zierlicher, mit — gemessen an der Zeilenhöhe — 2- bis 3fachen Ober- und Unterlängen (Schreiber 1- bis 2fach) und recht- bis spitzwinklig abgeknickten Unterlängen, z. B. des j, Lang-s, p, q (der Schreiber macht durchweg Bögen).

jeweilige Notariatszeile nicht mit übertragen. Eine spätere Hand hat diese Stücke sowie eine Reihe weiterer Einträge in Register 55 durchstrichen.

Die drei letztwilligen Verfügungen Peters III. von Aragon sind im Jahre 1883 von G. Salvo Cozzo in der (nur schwer zugänglichen) Zeitschrift *Archivio storico Siciliano* 7, 437—443, veröffentlicht worden, und zwar im Anschluß an seine Besprechung von S. V. Bozzo, *Note storiche siciliane del secolo XIV. Avvenimenti e guerre che seguirono il Vespro dalla pace di Caltabellotta alla morte di Federico II. l'Aragonese*, Palermo 1882. Allerdings geht Salvo Cozzo nicht auf die Dokumente ein, gibt zudem nicht einmal die Herkunft des Materials an. Möglicherweise stammt es aus einem süditalienisch/sizilischen Archiv. Denn seine Dokumente sind vollständiger als die im Kronarchiv damals nur erst bekannten Registereinträge, worauf gleich noch einzugehen ist.

Nach dem Abdruck des Testaments vom 3. Juni durch Salvo Cozzo gab Carini im 2. Band seiner Sammlung spanischer Quellen zur sizilianischen Geschichte von 1897, S. 240 f., lediglich eine Inhaltsübersicht desselben.

Da die beiden Dokumente von 1285 der Forschung zunächst nur aus der Registereintragung bekannt waren, erregten Inhalt und Form (Durchstreichung) Zweifel an deren Echtheit (vgl. Amari oben Anm. 55). Saint-Priest hatte seinem Abdruck der Verzichtserklärung im 4. Band seiner „*Histoire de la Conquête de Naples par Charles d'Anjou*“ von 1849, S. 239 f. nur den Registereintrag des Kronarchivs zugrunde gelegt. Salvo Cozzo schweigt sich, wie gesagt, über die Herkunft seines Materials aus. Bei dem im Kronarchiv in Barcelona damals arbeitenden J. Carini vergewisserte er sich jedoch über die Echtheit der Verzichtserklärung vom 2. Nov. 1285. Carini teilte ihm in einem Brief vom 7. März 1883 mit: nach eingehender Prüfung des Registereintrags an Ort und Stelle sei er zusammen mit D. Manuel de Bofarull, dem Leiter des Kronarchivs, und dem Advokat Pella y Fargas, zu der Auffassung gelangt, daß der Eintrag trotz seiner späteren Annullierung echt sein müsse. „Der letzte mögliche Zweifel“, so heißt es wörtlich, „wäre behoben, wenn wir das Originaldokument von 1285 ohne ein Zeichen der Annullierung unter den losen Pergamenten ... gefunden hätten“ (Salvo Cozzo S. 443 Anm. 1). Tatsächlich fand Carini später das Original und wies im 2. Bd. seiner Quellensammlung von 1897 mit einer knappen Inhaltsangabe darauf hin (S. 204), ohne allerdings den Text abzu drucken. Lediglich das Kodizill vom 3. Nov. veröffentlichte er ebendort S. 204—206.

Dem nachstehenden Abdruck der drei Dokumente liegen Mikrofilmaufnahmen aus dem Kronarchiv in Barcelona zugrunde. Wir benutzen im folgenden die Sigle *A* für Originale, *Ar* für Registereintragungen im *Archivo de la Corona de Aragon*. Die Abweichungen Salvo Cozzos tragen die Sigle *S*, diejenigen Carinis *C* und diejenigen Saint-Priests *P*. Der Übersichtlichkeit halber werden die Dokumente in Abschnitte gegliedert (vgl. Carini Bd. 2 S. 240 f.). Die Schreibweise der Originale *dimitimus*, *exequutores* u. dgl. wird normalisiert; *u* — *v*-Schreibung (z. B. *vivere* — *uiuere*) und Groß- und Kleinschreibung (z. B. *Monasterium Sanctarum Crucum* findet sich in allen Spielarten, *Deus*, *Abbas*, *Conventus*, Zahlenangaben bei Geldsummen werden bald groß, bald klein geschrieben) werden vereinheitlicht; Eigennamen werden grundsätzlich groß geschrieben.

I.

In nomine Domini nostri Ihesu Christi Amen. Nos Petrus Dei gracia rex Aragonum, attendentes quod nulli mortalium notus est terminus finis sui, ideo in nostro plenu sensu et sana ac integra memoria nostrum ordinamus et facimus testamentum. Et eligimus executores huius nostri testamenti venerabilem archiepiscopum Terraconensem quicumque pro tempore fuerit, Iozbertum episcopum Valencie, Rodericum Petri Poncii, commendatorem Alcanicii, Artaldum de Alago, Artaldum de Fossibus et Guilabertum de Crudiliis. Quibus rogando dicimus et eos monemus sub fide qua nobis tenentur, quod ipsi omnes vel saltem illi, qui adesse potuerint, compleant et exequantur hoc nostrum testamentum seu ultimam voluntatem nostram prout infra continetur et declaratur et ordinatur.

§ 1. Primo volumus et mandamus quod predicti executores huius nostri testamenti de redditibus terre nostre solvant omnia debita et restituant omnes iniurias nostri et domini Iacobi felicitis recordacionis quondam patris nostri regis Aragonum et aliorum antecessorum nostrorum, sicut hec probari poterunt per testes vel per instrumenta aut per aliam legitimam declaracionem; et hoc faciant de plano sine omni diffugio et malicia et strepitu iudiciario.

§ 2. Eligimus nobis sepulturam in monasterio sanctarum Crucum ordinis Cisterciensis quod constructum est in diocesi Terraconensi, mandantes quod corpus nostrum sepeliatur in predicto monasterio et quod sepultura nostra fiat bene et honorifice.

§ 3. Preterea dimittimus dicto monasterio sanctarum Crucum decem milia morabatinorum que mandamus converti in empcionem honorum ad opus dicti monasterii, et quod in instrumentis que fient de empcionibus dictorum honorum contineatur quod ipsi honores emuntur de dicto nostro legato decem milium morabatinorum, et quod nunquam ipsi honores qui ementur possint vendi vel alio modo alienari.

§ 4. Item volumus et mandamus, quod abbas et conventus dicti monasterii teneantur assignare sex monachos presbyteros eiusdem monasterii, qui singulis diebus perpetuo teneantur celebrare missas defunctorum et orare specialiter ad Deum pro anima nostra et pro animabus parentum nostrorum et absolvere tumultum nostrum.

§ 5. Item teneantur predicti abbas et conventus una die in prima septimana uniuscuiusque mensis facere perpetuo anniversarium nostrum, celebrando et rogando Deum pro anima nostra et pro animabus parentum nostrorum et absolvendo tumultum nostrum; et quod predictus abbas, quicumque fuerit, de fructibus honorum, qui de dictis decem milibus morabatinorum ementur, teneatur dare in unoquoque dictorum anniversariorum conventui dicti monasterii quinquaginta solidos monete Barchinonensis perpetue de terno pro pitancia ultra porcionem, quam debet ipse conventus habere de dicto monasterio.

§ 6. Item dimittimus monasterio Populeti ordinis Cisterciensis decem milia morabatinorum pro emenda et satisfaccione omnium eorum que dominus Iacobus felicitis recordacionis quondam rex Aragonum pater noster dimisit dicto monasterio in suo testamento vel codicillis; ita quod dicta decem milia morabatinorum convertantur in empcionem honorum ad opus dicti monasterii, et quod ipsum monasterium seu abbas et conventus eiusdem teneantur complere et facere omnia ea que dictus pater noster eis mandavit seu per eos complenda ordinavit, et quod dictus abbas et conventus teneantur absolvere et diffinire heredi nostro universali omnia in quibus nos eis teneremur ratione testamenti vel codicillorum dicti patris nostri.

§ 7. Item dimittimus pro remedio anime nostre decem milia morabatinorum distribuenda^a per predictos executores in pauperibus vestiendis et in pauperibus mulieribus maritandis et in aliis piis causis ad cognitionem dictorum executorum.

§ 8. Instituimus nobis heredem universalem infantem Alfonsum filium nostrum in regno nostro, scilicet in Aragonia, Catalonia et terris Valencie, comitatibus, vicecomitatibus, civitatibus, villis, castris et omnibus aliis terris et locis regno, dominacioni et iurisdiccioni nostre subiectis et in dominio et aliis omnibus iuribus que habemus et habere debemus in regno Maioric(arum) et in comitatibus Rossilionis et Ceritanie et in aliis comitatibus, vicecomitatibus, villis, castris, terris et locis aliis que frater noster Iacobus rex Maioric(arum) habet et tenet per nos et in omnibus eciam aliis bonis et iuribus nostris quecumque habebimus tempore obitus nostri.

§ 9. Item dimittimus infanti Iacobo filio nostro terras de Rippacursia et de Paylars cum terminis et iuribus eorum, tam ea videlicet omnia que nos ibi habemus et accipimus quam ea omnia que comes de Paylars et barones, milites et alii homines ibi tenent per nos, et omnes redditus, proventus et alia iura universa que habemus et accipimus et habere et accipere debemus in dictis terris sive locis et terminis earum prout hec limitata sunt in instrumento donacionis a nobis sibi facte de predictis et in hiis que dimittimus dicto infanti Iacobo. Ipsum nobis heredem instituimus, ita videlicet quod dictus infans Iacobus et heredes et successores ipsius in dictis locis teneant ad feudum predictas terras sive loca pro dicto infante Alfonso filio et herede nostro universali et heredibus suis, et sint inde vassalli eorum, et eis faciant dictus infans Iacobus et heredes sui homagium pro predictis, et quod donent eis irati et paccati potestatem de castris omnibus que sunt infra terminos dictorum locorum, et quod dictus infans Alfonsus et heredes sui possint de predictis locis que dimittimus dicto infanti Iacobo facere guerram et pacem sicut de re sua propria, et quod alter alterum iuvare et defendere teneatur in omnibus contra cunctos^b.

§ 10. Item volumus et mandamus, quod predictus infans Alfonsus heres a nobis universalis institutus vel quicumque sit nobis heres universalis et heredes ipsius provideant infanti Frederico^c et infanti Petro filiis nostris decenter in alimentis eorum; et dimittimus ipsos sub mercede dicti heredis nostri universalis, et hec eis dimittimus iure institutionis pro hereditate paterna.

§ 11. Item dimittimus domine Isabel filie nostre, uxori illustris regis Portugalie, iure institutionis decem milia morabatinorum ultra ea que iam ei dedimus. Item si predicta regina Portugalie filia nostra decederet antequam nos et filius vel filii ex ea remanerent, dimittimus ipsi filio vel filiis iure institutionis decem milia morabatinorum predicta.

§ 12. Item dimittimus Yolant^d filie nostre iure institutionis triginta milia librarum Barchinonensium monete de terno que heres noster universalis teneatur sibi solvere et cum ipsis eam maritare et quod interim, donec solverit ei dicta triginta milia librarum, teneatur ei et familie sue honorifice providere.

§ 13. Item laudamus et confirmamus domine Constancie regine Aragonum consorti nostre dotem suam quam pro ea recepimus et sponsaliciu seu donacionem propter nupcias quam^e ei fecimus sicut per instrumenta inde confecta

a) distribuendo S

b) cunctis S

c) ffederico A

d) Yolán S

e) quem A

apparet. Et volumus et mandamus, quod heres noster universalis nullum prestat ei impedimentum in omnibus hiis que ipsa a nobis habet obligata pro dote sua et donacione propter nupcias. Preterea dimittimus dicte domine regine ad suam voluntatem omnes ioyas suas et totam vexellam suam auri et argenti et cameram suam et alios apparatus suos.

§ 14. Item si predictus infans Alfonsus^f filius noster decederet antequam nos, instituimus nobis heredem universalem predictum infantem Iacobum filium nostrum, et si ipse infans Iacobus filius noster non viveret tempore obitus dicti infantis Alfonsi vel si viveret et decederet antequam nos, instituimus nobis heredem universalem illum de filiis nostris masculis qui nobis supervixerit et primogenitus tunc nobis fuerit, et quod ipse heres noster universalis, quicumque fuerit, teneatur ad omnia ea supradicta ad que heres universalis tenetur et debet teneri ut supra continetur.

§ 15. Item si predictus infans Alfonsus filius noster post obitum nostrum decederet sine filio vel filiis masculis de legitimo matrimonio procreatis, in hoc casu substituimus ei in omnibus que sibi dimittimus predictum infantem Iacobum filium nostrum si tunc vixerit; et si tunc non vixerit substituimus ei illum de filiis nostris masculis qui tunc vixerit et primogenitus tunc nobis fuerit. Et si predictus infans Alfonsus dimiserit in obitu suo filiam vel filias de legitimo matrimonio procreatas, volumus et mandamus quod predictus infans Iacobus vel quicumque alius de filiis nostris masculis hereditatem predicti infantis Alfonsi^g habuerit, teneatur predictas filiam vel filias honorifice maritare.

§ 16. Item si predictus infans Iacobus filius noster vel aliquis alius de filiis nostris masculis decederet post obitum nostrum infra pupillarem etatem, predictus infans Alfonsus filius noster vel heres ipsius universalis sit heres illius in tota hereditate sua.

§ 17. Item si predictus infans Iacobus filius noster vel aliquis alius de filiis nostris^h masculis in illo scilicet casu in quo hereditas nostra quam dimittimus dicto infanti Alfonso ad eum pervenerit post obitum nostrum decesserit quandoque post pupillarem etatem sine filio vel filiis masculis de legitimo matrimonio procreatis, substituimus ei illum de filiis nostris masculis qui tunc vixerit et primogenitus tunc nobis fuerit; et in hoc casu volumus et mandamus ipsi filio nostro ad quem hereditas nostra ratione istius substitutionis pervenisset, quod maritet honorifice filiam vel filias si quas dimisisset ille cuius ante ipsa hereditas fuisset.

§ 18. Item si dicta Yolantⁱ filia nostra decederet infra pupillarem etatem vel postea antequam nuberet, ea que sibi dimittimus revertantur heredi nostro universali.

§ 19. Item volumus et mandamus, quod predicti executores huius testamenti sint adiutores et defensores predicti heredis nostri universalis in omnibus factis suis utiliter peragendis.

§ 20. Item volumus et mandamus, quod hec sit ultima voluntas nostra quam volumus valere iure testamenti, et si forsan non valeret iure testamenti, saltem valeat et valere possit iure codicillorum vel alterius cuiuslibet ultime voluntatis.

^f) Alphonsus S

^g) Alfonsi S

^h) nostris *fehlt* S

ⁱ) Yolan S

Actum est hoc apud Portum Fangos tercio nonas Iunii anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo secundo. Signum † Petri Dei gracia regis Aragonum predicti qui hec omnia supradicta laudamus et firmamus. Testes rogati huius testamenti sunt: Raimundus Dorchal, Atho de Fossibus^j, Negro Lopis miles, Ferrarius^k de Apiaria et Arnaldus de Bas miles. Sig † num Petri Marci notarii publici Barchinone et tocius terre et dominacionis illustris domini regis Aragonum qui hec scripsit et clausit die et anno quo supra.

II.

In nomine Domini nostri Ihesu Christi.

§ 1. Anno Domini millesimo ducentesimo octogesimo quinto, quarto nonas Novembris, illustris dominus P(etrus) Dei gracia rex Aragonum in presencia mei notarii et testium subscriptorum, iuramento per eum prestito ad sancta Dei evangelia in manibus guardiani fratrum Minorum Villefranche confessoris sui presentibus venerabili patre I(ozberto) episcopo Valencie ac discretis viris H(ugone) preposito Marssiliensi^m Poncio preposito Celson(ensi)ⁿ et Bertrando de Villafrancha camerario Terrachon(ensi) stare mandatis ecclesie in omnibus et per omnia libere et absolute, et mandato sibi facto ex parte dicti guardiani confessoris sui quod regnum Sicilie redderet et restitueret ecclesie ac captos quos ubique iniuste detinet absolveret cuiuscumque condicionis aut status existerent ac nichilominus ecclesias omnes et specialiter Cesaraug(ustanam)^o Barchinon(ensem)^p Tirasonen(sem)^q et Gerunden(ses)^r restitueret plene, idem dominus rex restituit et absolvit ac restitui et absolvi mandavit prefatum regnum Sicilie ecclesie Romane, et ex nunc restituit ipse regnum predictum, quantum in eo est, et omnes captivos cuiuscumque condicionis existant liberat et absolvit et liberandos et absolvendos precipit, ac ecclesias predictas restituit et restituendas plene ac libere precipit. Et si qua mandata in contrarium fecit, revocat et annullat tam in personis quam rebus eorum.

§ 2. Precipit nichilominus omnes iniurias per eum aliquibus perrogatas^s tam personis publicis quam privatis et dampna per eum illata restitui et debita solvi ad cognicionem manumissorum seu executorum sui testamenti seu sue ultime voluntatis.

§ 3. Quibus peractis et perfecte completis, quantum in domino^t rege fuit, prefatus guardianus, audita diligenter et fideliter devota confessione peccatorum omnium ipsius domini regis, eundem in mortis articulo constitutum a vinculo excommunicacionum quarumlibet et ab omnibus peccatis suis auctoritate ecclesie absolvit et sacramentis ecclesie ac communioni fidelium restituit.

§ 4. Postque omnia eidem domino regi petenti ac cum summa instancia requirenti corpus Domini sibi ministrari, idem guardianus in presencia predictorum et aliorum prelatorum et multorum religiosorum corpus Domini sibi ministravit et tradidit. Et ipse dominus rex corpus Domini cum multa devocione et reverencia, prout ex signis devocionis manifeste apparuit, recepit,

j) fossibus *A*

k) ferrarius *A*

m) massiliensi *P*, Marsiliensi *S*

n) celsone *S*

o) cesarauguste *S*

p) barchinone *S*

q) taragonensem *P*, Tirasonensis *S*

r) gerundensem *P*, Gerundensis *S*

s) irrogatas *Ar PS*

t) dicto domino *Ar P*

recognoscens^u illud esse verum corpus Domini nostri Ihesu Christi salvatoris sui et omnia alia que fidelis debet recognoscere christianus.

Sig † num^v Raimundi Escorna dicti domini regis scriptoris et notarii publici qui hec scribi fecit et clausit in Villafrancha die et anno prefixis.

III.

Anno Domini millesimo ducentesimo octogesimo quinto, die Veneris, tercio nonas Novembris in Villafrancha. Illustris dominus P(etrus) Dei gracia rex Aragonum, volens aliqua addere in ordinacione seu testamento per eum iam facto, mandavit per me notarium infrascriptum in hunc modum fieri codicillos.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.

§ 1. Nos P(etrus) Dei gracia rex Aragonum, existentes^w in nostro pleno sensu et memoria, infirmitate detenti, eligimus sepulturam nostram in monasterio sanctarum Crucum. Cui monasterio dimittimus castra et loca nostra vocata Fores et Ça Real et Cabra cum hominibus, feminis, redditibus, exitibus et proventibus et omnibus iuribus universis que ibi habemus et habere debemus, volentes quod loca predicta et homines eorundem sint immunia seu immunes a prestacione cene regalis et exercitu et redempcione exercitus et questie¹⁾ et ab omni exaccione regali. Ita eciam quod^x racione defensionis terre vel alia quacumque racione que dici seu excogitari possit successores nostri et officiales eorundem quocumque nomine censeantur non possint a dictis locis et hominibus eorundem aliquid petere, exigere nec habere ex predictis de causis vel aliqua alia racione. Et quia homines dictorum locorum habent privilegium^y quod a corona regia seu successoribus nostris non recedant nec in aliam personam alienentur, rogamus, sicut possumus, homines predictorum locorum quod in presenti nostra ordinacione aliquod obstaculum non opponant. Cum a predictis exaccionibus velimus ipsos homines fore liberos et immunes, ut melius sint imperpetuum nostre anime obligati, et utilius tam in elemosinis quam sacrificiis de predictis locis et hominibus eorundem valeat pro anima nostra fieri servicium Deo gratum.

§ 2. Item volumus quod monasterium Populeti habeat castrum et villam vocatam Apiaria, sicut dimissum seu legatum fuit ipsi monasterio per dominum Iacobum inclite recordacionis regem Aragonum patrem nostrum.

§ 3. Item dimittimus elemosine sedis Barchinone ducentas duplas auri^z. Item operi ecclesie sedis Ilerde ducentas duplas auri^z. Item operi ecclesie sedis Tarrachon(e) ducentas duplas auri. Item operi ecclesie sedis Oscan(sis) ducentas duplas. Item operi sedis ecclesie Tirason(e) de^{zz} Orta ducentas duplas. Item dimittimus operi ecclesie sancti Salvatoris Cesàraug(uste) ducentas duplas. Item dimittimus operi ecclesie sedis Valencie ducentas duplas. Item operi ecclesie

u) recognoscentes AArP

v) Signum — prefixis fehlt Ar P

w) existens S

x) quod eciam Ar

y) privilegium seu privilegia Ar

z) auri — auri über der Zeile nachgetragen (Augensprung!) Ar

zz) In A (unter Rasur) ArCS folgt: la

¹⁾ vgl. Du Cange, Gloss. 6 (1886) 589, s. v. quaestia; Klüpfel, Verwaltung S. 137 f.

sancte Marie de^a Podio Valencie ducentas duplas. Item operi ecclesie sancte Marie^a de Sales centum duplas. Item operi ecclesie sancte Marie de Montserrat centum duplas, volentes quod predicta legata convertantur in operibus dictarum ecclesiarum in quibus opus sit^b. In ecclesiis vero ex predictis in quibus opus non sit^b, convertantur legata in elemosinam ipsarum ecclesiarum.

§ 4. Item dimittimus ecclesiis que^{bb} sunt in Gerunda in totum vel in partem^c dirute ducentas duplas, ita quod inter ipsas ecclesias que indigent refectione dicte duple dividantur, secundum quod quelibet dictarum ecclesiarum in dirutione magis dampnificata apparebit.

§ 5. Item volumus et mandamus quod illi anuli, qui sunt decem in coffris nostris et fuerunt episcopi de Jahen, restituantur episcopo de Jahen.

§ 6. Item dimittimus Dominico de Osca portario nostro duo mill(ia)^d sol(i-dorum)^e Barchin(onensium)^f pro quibus solvendis mandavimus fieri sibi cartam et quod redeat ad domum suam.

§ 7. Item dimittimus P(etr)o Garçesii Dar(r?)os^{ff} scutifero nostro domos et hereditatem nostram de Camarena que fuerunt filiorum Egidii Sancii^g.

§ 8. Item supplicamus et clamamus mercedem infanti Alfonso karissimo primogenito nostro, quod pro anima nostra faciat elemosinas et pro iniuriis oblitis eroget in ea quantitate qua sibi visum fuerit faciendum. Et dimittimus familiam nostram^h in posse karissimi primogeniti nostri infantis Alfonsi predicti, et clamamus sibi mercedem ac eum rogamus ut bonum faciat eis et det unicuiqueⁱ ex eis prout sibi videbitur.

§ 9. Item clamamus mercedem karissimo filio nostro infanti Iacobo et ipsum rogamus ut pro anima nostra faciat elemosinas et pro^j iniuriis oblitis eroget in ea quantitate qua sibi videbitur; et familie nostre similiter bonum faciat et mercedem.

Testes sunt: magister Arnaldus de Villanova, Petrus Garçesii Darroz. Garçia^k Lopiz^l Dansano^m, Dominicus de Oscha et Iohannes de Bernuz.

Sig † numⁿ Raimundi Escorna predicti domini regis scriptoris et notarii publici qui hec^o scribi fecit et clausit loco, die et anno prefixis.

a) de Podio — Marie über der Zeile nachgetragen (Augensprung!) Ar

b) fit C

bb) qui A

c) parte Ar

d) mille S

e) solidos S

f) barchinone C, barchinonenses S

ff) Darroz ArCS

g) Sancii CS

h) nostram über der Zeile nachgetragen Ar

i) uni unicuique S

j) quod C

k) Garçias Ar

l) Luppi Ar

m) Dausano S

n) Signum — prefixis fehlt Ar

o) hoc S